

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

88 (13.4.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75504)

England droht Holland und Belgien

Neuer Kolonialraub geplant - „Wer sich nicht der britischen Kontrolle unterwirft, soll dafür büßen“

Berlin, 15. April

von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorstoß der britischen Geleitsflotte verhängt. Im Schutze dieser Unternehmung unserer schweren Geschütze gingen die erlöschenden Landungen in Dronheim und Karoli am gleichen Tage vor sich. Während vor Karoli die schweren britischen Geschütze abgewehrt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorposten auf Dronheim den britischen Zerstörer „Gloworm“. Es konnten unsere deutschen Zerstörer Divisionen ihre Aufgabe durchführen. Damit war am ersten Tage der erste Abschnitt der Gesamtoperation planmäßig verlauten. Der zweite Abschnitt, der nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einsehen würden. Sie mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, von Norden her den Ziankrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber verdrängen würden, durch den einen oder anderen örtlichen Erfolg das gewünschte Ansehen der britischen Seemacht wieder zu heben.

In diesem Sinne legte der Feind Operationen seiner Geschütze gegen den nördlichen Teil der von uns besetzten Säben an. Den ersten Einbruchversuch in den Westfjord unternahm sie den britischen Zerstörer „Lionel Lincoln“, dessen durch unsere Zerstörer unterkühlt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den wichtigsten Versuchungen liehen die Engländer den Großangriff vom Sonnabend folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahmen. Gegen unsere leichten Streitkräfte wurden Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger und Zerstörer eingesetzt. Aus dem Einbruch dieser Übermacht gegen die Einschüpfung des deutschen Gewässers hervor, von dessen bebenemütigen Schwind die Engländer bei ihren ersten Angriffen mit der Niederlage ihrer leichten Streitkräfte eine Probe verspürt hatten.

Am Kampf gegen schwere Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, trotzdem sie schon mehrere Geschütze hinter sich hatten. Dazu gehörte der volle eigene Einsatz. In dem traditionellen Geist ihrer Väter haben unsere Zerstörer den gewaltig überlegenen Feind angegriffen, leidete dabei Geschütze und Besatzung. Dem britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldentat geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Kommando Bonte haben ihnen unerschütterlichen Ruhm. Dem Feinde und erbitterte Kampf geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdient und die Bewunderung der Welt errungen haben.

Einzug in die Provinzen

Gaulster Kräfte eröffnete in Gegenwart von Reichsleiter Rolobenz die Ausstellung „Zos von Versailles“.
„Gelegenheit der Hallentampspiele der SA hatte Stabsführer Lauterbach eine Tagung einberufen, auf der er um normalen Dienst heizte, daß die Gemerarbeit der Hitlerjugend auf dem Gebiete der Weisereziehung trotz des Krieges in vollem Umfang durchgeführt werde.
Die Briefsteller Zeitung Independence Welge berichtet, zwischen deutschen und dänischen Handelsteile die Verbindung aufgenommen worden, um eine gemeinsame Grundlage für die Weiterführung des Wirtschaftseinsatzes zu finden.
Die jugoslawische Zeitung „Ožbon“ (Agrar) meldet aus Chicago, daß die vertriebenen Organisationsleiter in den Vereinigten Staaten lebenden Südlawen große Protestdemonstrationen gegen die Propaganda Otto von Sababurg durchgeführt hätten.

In seinem Londoner Brief in der „Metropole“ gibt der britisch-jüdische Seher Hugo Wolfstall offen zu, daß England den Plan ins Auge gefaßt hat, seine Seemacht auf die Kolonien gewisser neutraler Staaten, insbesondere Belgiens und Hollands, zu legen.

August erklärt einleitend, daß die Neutralität in Europa nach Ansicht Englands nicht mehr existiere. Der Fall Norwegens sei nicht allein stehend, und die Aktion der Westmächte werde sich nicht nur auf Norwegen beschränken. Ueberall, wo sich die Notwendigkeit ergebe, die illegale Benutzung der Neutralität eines dritten Staates durch Deutschland“ zu beunruhigen, würden die Westmächte Gemalnahmen in Form von Repräsentationen ergreifen. Diese Reaktionen werde sich nicht allein auf das Seegebiet beschränken, sondern auch besonders in wirtschaftlicher Hinsicht sich stark wirksam machen. Die Blockade gegen Deutschland würde einer tiefgreifenden Umänderung unterzogen werden, wobei in Zukunft auch die Einflüsse der neutralen Staaten nach Deutschland einbezogen würden.

Klar zum Jumpen!

Wir nehmen Hafen, Stadt und Festung Bergen in deutschen Schutz

Am Bord einer Flottille. In der Welle liegt ein Junkspruch des Befehlshabers unserer Aufklärungstreitkräfte: „Streitkräfte und Besatzung haben unter vollem Einsatz die vom Führer gestellte Aufgabe herrlich zu Ende zu führen. Alles für Deutschland!“
Dicht geholt sitzen wir im engen Raum der Welle. Auf den Gesichtern der jungen Marineoffiziere glüht noch immer die Erregung, in ihnen das Feuer der Begeisterung, der Stolz, mit dem sie ihre Aufgabe gelöst haben.
Kurz und knapp ist der Dank ihres Befehlshabers, aber die zwei Säbe werden in die deutsche Seefriegeschichte eingehen, sie werden späteren Geschlechtern von dem Unternehmen künden, das in seiner Einmaligkeit, in seiner Kühnheit und in seiner Willkürigkeit seine Parallele findet.

Was die alten Krämer an der Themis, was man sich nicht für durchführbar hielt, was man sich nicht nicht notwendig wagte, hat unsere junge deutsche Flotte durchgeführt. Dort, das alte draufgängerische Geistes, der Selbstlosigkeit und des Schnees, der in vielen Männern steckt.
Die Aufgabe war: Hafen, Stadt und Festung Bergen in deutschen Schutz zu nehmen.
Mit Truppen des Heeres legte man sich in Marth, was nicht gerade leicht war, für uns junge Leute nicht für die teilbaren Kameraden, von denen viele noch kein Wasser gesehen hatten. Aber wen kümmert das schon! Wir hatten eine Aufgabe, und die war durchzuführen. Keine es, was es wolle!

Ungeheuren, unangelegten durchquerten unsere Boote die See.
Annohnehmlich hell ist diese Nacht. Etwas mehr Dunkelheit wäre uns jedenfalls lieber gewesen. Aber der Engländer hat uns nicht bemerkt.
Wir laufen in die Bucht Bergens ein, und wer das Schärengewässer kennt, wird sich eine Vorstellung davon machen, welche beachtliche leemännliche und navigatorische Leistung es ist, durch diese gefährlichen Wasserläufe ohne Verlust, ohne Licht, ohne Signale durchzukommen.
Der Kommandant steht eifrig und ruhig auf der Brücke. Seitwärts: Nichts als rot und hinein! Wir passieren norwegische Bewachungs-

len Staaten nach Deutschland einbezogen würden. Die neutralen Nachbarstaaten Deutschlands würden gewonnen werden, sich langsam einem strengen Nationalisationsgesetz und einer strengen Kontrolle durch die Westmächte zu unterwerfen. Sie würden nur noch das Nötigste für ihren eigenen Bedarf erstatten.
August schreibt weiterhin: „Jeder, der sich nicht dieser Kontrolle unterwirft, die durch die Notwendigkeit des Krieges gerechtfertigt ist, wird dafür büßen müssen. Das Wort Neutralität muß für die Dauer des Krieges aus dem europäischen Wörterbuch verschwinden.“ (1)

Der Berichterstatter, der bekanntlich den Aufstellungen Churchill's nachsteht, richtet dann deutliche Drohungen an die Adresse Hollands und Belgiens. Die Beschränkung dieser Staaten beschränke hier, daß sie, obwohl sie verhältnismäßig schwach seien, ein großes Kolonialreich besäßen. Für die Westmächte bestche die Notwendigkeit, das Kolonialgebiet vor jedem Eingriff zu schützen.“
Ein sogenanntes neutrales Land, das ein Kolonialreich besäße, müßte mit der Möglichkeit

fahrzeuge, werden auch von ihnen bemerkt und neuerdings angegriffen. Sollen wir reagieren? Dann, geben möglichst rote Leuchtsignale hoch. Wir denken: Keine improvierte Illuminationen, mit denen man uns in Norwegen begrüßt. Die navigatorischen Verhältnisse werden immer schwieriger. Passagierdampfer sperren den Weg und beginnen aufgeregt das Marschieren mitzumachen. Von irgendeiner Küstenbatterie dreht ein Schiessener auf und blendet uns. Wir reorganisieren uns sofort mit gleichem Manöver, und da hollow die Kerle von oben herunter. Es blüht ganz nett und heult auch schwer um und über uns hinweg. 21 Zentimeter! Wir verlassen hart unter Band die Küste und gehen wieder ein. Eine ganze Flotte dieser Dampfer im Wege. Eine ganze Flotte Frachtschiffe liegt hier kreuz und quer. Man war nicht gerade dabei, einen Geleitzug zusammenzustellen. Anders Tages erfahren wir dann, daß unter diesen Werten die mittlerweile bekanntemorden englischen Munitionsdampfer, durch die das Geheimnis des besaßtesten britischen Vorbesohes gegen Norwegen einblüht und auf das bedeutendste geoffert worden ist, auf die englischen Geschütze marieren. Die ersten Jäger waren auch schon da, hier liegt ein reinerflotter Entzerrung und einen erfahrungsmäßig ein lachendes Gesicht. Das vernünftige, was sie tun konnten. Wir waren in Bergen! Wir waren in der alten rühmreichen Seefriegeschichte der Stadt, deren schönsten Viertel die Insel-Brücke ist. Erinnerung an die Sanität und den deutschen Einsatz hier oben im Norden noch bis in das Ende des vergangenen Jahrhunderts.

Wir waren in der Heimatsstadt Björnsons und Griegs. Wir waren im Lande Peer Guntis, Solweigs, Abens, in der Heimat Knut Samfuns.
Als das Licht des Tages über die Schneeberge und Gletscher lieg, donnerten unsere

Heimats-Bomber über die nördliche Landschaft, über die hell sich aufstimmenden Felsen und blauen Fjorde. Wir kamen nicht als Feinde, wir sind als Befreier des wunderbaren alten Landes gekommen. Der Oberflächler hatte ein Landes gekommen. Hier traf er mit den ersten Helmgrenzen unter Führung eines Leutnants zusammen, und bald war auch ein deutscher General zur Stelle. Dies und das erzählen die Kameraden, und manches andere nette Zwischenfall dazu, über das später einmal zu berichten sein wird. Da war u. a. der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Bergens, der unseren Oberflächler hier nicht als Feinde, sondern als Befreier begrüßte. Da war am anderen Tag der englische Fliegerbesatzung, das unsere Streitkräfte mit ihrer aufziehenden Flottille nicht zur Umkehr zwangen.

Was unsere Kriegsmarine in diesen Tagen geleistet hat, was hier ein Einsatzbereitschaft und Draufgängerium zu verzeichnen ist, geht über den Schmelz die häufigsten Dinge, was man zu erzählen und erkennen, wird einer ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben müssen.
Wer versteht nicht den Stolz und die Freude, die diese unsere Befreiung der deutschen Kriegsmarine, das große Glück darüber, eine Aufgabe mit durchgeführt zu haben, die der Führer befaßt, eine Aufgabe, die an die Kühnheit und heroische Größe der Wehrmacht erinnert, die, mit einem Wort, einzigartig in der Seefriegeschichte aller Zeiten.
Heinrich Droege.

rechnen, daß seine Kolonien unter Vormundhaft gestellt würden, wenn es eine Besetzung eines britischen Transportflotte mit mehreren Divisionen ausgelassen sei und sich zur Zeit auf hoher See befände, nun Truppen entweder in Norwegen oder in Holland zu landen. Die letztere Ansicht sei, so sagte „Eening Star“, maßstablicher, denn England könne kaum die Besetzung aus Norwegen verdrängen. Deshalb werde England an der norwegischen Küste nur Scheinlande setzen.

Die deutsche Abwehr steht

Berlin, 15. April.
Ungeleitet vom Gegner richteten sich die deutschen Truppen im Raum von Dronheim in weiter ein. Die Abwehrbereitschaft der Küstenbesatzungen ist nunmehr voll hergestellt.

Schwere Artillerie in Stellung

Berlin, 15. April.
Zum Schutze der Neutralität Dänemarks gegen etwaige feindliche Landungsversuche wurden in Nord-Jütland die wichtigsten Küstenpunkte besetzt und gesichert, ferner wurde an mehreren Stellen schwere Artillerie in Stellung gebracht.
Deutsches Flottille heimkehrte
Berlin, 15. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 14. April bekannt, daß die Zahl der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrug. Engländer ist eines von den als verloren gemeldeten Maschinen; 4 ergaueen in seinen Seimathafen zurückgekehrt.

Die versunkene Flotte / Roman von Helmut Lorenz

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)
Feierlich klangen die Glocken von den Türmen der alten Jansestadt... Am frühen Zannabend glitzerten und glückten Kerzen über Kerzen, eine Pyramide funkelnheller Lichter stieg bis zu hohen Gabeln. Nordan lag mit versunkenen Landeichten zusammen. Ein Winter sprach, schlicht, einfach. Nicht alles verstanden die Engländer, nur daß er vom Frieden sprach, Frieden auf Erden! Das Engelswort lehrte immer wieder. Ehrlich sei Deutschlands Friedenswille, aufrichtig treue sich seine Hand dem Feindbund entgegen.
Und nun erklangen ringsum deutsche Weihnachtslieder... auch die Kranten in ihren Betten sangen, leise mit, Tränen stießen in die dunklen Stoppelbärte. Die Engländer sahen sich stumm in die Augen: Waren das die Feinde, die man ihnen immer wieder als grauame Bestien, als kulturlöse Hunnen gelehrt hatte?
Eritia kam auf Nordan zu und führte ihn zu seinem Tisch. Dort lagen Kleinigkeiten, die er brauchen konnte, aus Briefe aus der Heimat.
Als Nordan von Eritia zu seinem Platz zurückgeführt wurde, drückte er mit einem Gefühl überfließenden Dankes für die zarte Aufmerksamkeit leise ihren Arm. Sie wurde blaug und bettete den Genackenden schnell in den Piegeflüß.
An ihrer Ecke des großen Krankensaales sahen sie. Nordan sagte mit bewegter Stimme: „Heute, am Weihnachtsabend, da wir auf Frieden hoffen dürfen, möchte ich Ihnen, gnädige Frau, meinen Dank ausdrücken für...“
„Commander, es war meine Pflicht...“
„Ich weiß, daß Sie meineurwegen kamen, es ist es erst in den letzten Tagen. Sie haben mich gerettet. Ihnen verdanke ich alles... alles, Eritia...“
„Deutsch konnte Eritia in seinen Augen liegen. Angst ergriff sie, sie wandte den Kopf zur Seite...“
„Commander, seien Sie vernünftig! Beim Namen meines Mannes, Ihres Freundes. Sie dürfen lo nicht weiterreden!“
Der Engländer lächelte sie wehmütig an:

„Kein Verbrechen ist es, zu lieben. Ober ist es in Deutschland strafbar“, verurteilte er zu scherzen, „dann bin ich ein schwerer Junge.“
Eritia vermoschte nicht zu laden. Jetzt war es Zeit, ihn durch die Weichte zu heilen... Doch nein...! Sollte sie dem Engländer ihre Schuld bekennen? Tu es nicht! warnte eine innere Stimme.
„Sie sollten nur an Ihre Erholung denken.“
„Commander“, sagte sie ruhig und ging.
Nordan hörte die Abweisung durch. Traurig sah er zu dem Christbaum auf. Die Kerzen waren heruntergebrannt. Nur ein Lichtlein ganz oben in den Zweigen flackerte noch.
Jetzt suchte das Lichtlein noch einmal hell auf. Spulhaft huschten Schatten von Tannen zweigen über die hohen Wände. Der letzte Weihnachtsdämmer war dahin.
Das Neujahr brachte keinen Frieden. Johanna wies der Feindbund das Angebot als unaufrichtig ab. Unerfüllbare Entschädigungen und Bürgschaften wurde verlangt, Deutschlands Alleinschuld behauptet.
Nordan war erfüllt. Es schien, als ob die deutsche Frau ihm ferner rüder als ein Zug verhallenden Eises am seinen Mund spielte, wenn sie auch sonst lieblich und fürsorgend blickte.
Eines Tages schlug unerwartet die Scheide stunde. Der leitende Arzt hatte schon lange beantragt, daß der englische Offizier in einer Lungenheilstätte der Schweiz untergebracht werde. Nun war es entschieden: Danos war das Ziel.
An einem Januarorgen hielt der Wagen vor dem Portal des Lagarets. Draußen stand der Arzt und verabschiedete sich von ihren Pflegerinnen aus von Nordan. Deutsch wollten die haben, daß wieder ein Meer von Blut und Wüsterhag zwischen ihnen lag, uferlos...
Nordan reichte der Krankenschwester die Hand. Sie wollte kumm bleiben; doch im Gedanken an Hans flüsterie sie leise: „Wir scheidet als Freunde...“

Dem Oberheizer Louis Kroll kam das Pfando des deutschen Frischensnechotes zu nah. Ganz heimlich hatte er seine Gemeinde vergrößert und verarmelte sie eines Tages in einem Kohlenbühel des Heiraaues 4. der hier auf der Wilhelmshammer Weide nicht in Betrieb war als Arbeiter Unterlauf ergriffen. Beim Licht einer elektrischen Rebellame multerte er seine „Götter“. Wie wasonia waren es, perhorizierter immer, aber auch einige tunge Kerle. Sie schienen waren Neue Weltliche und M. H. H. H. Sie brachten heute noch einen Motoren mit. Louis lehrte ihm mit der Rebellame in das frische Gesicht.
„Ja kona, de Juna, prima“, sagte Marx. Nun reichte sie sich auf die Kohlenhauken. „Jetzt, Juna, ist und so alle dar, hehlt logar nen Rollen misbrücht Scheun is dat!“
Heins Herg klopfte in der ungewohnten Umgebung.
„Wat mi lestimat neudig hehlt, is, Freden to maken!“
Im Gemurmel des Beifalls ging durch die Reihen:
„Ja, so man lo, Freden möit wi hebben!“
Nur Klaus Janssen der Hombauer Junge aus Heins Korollarheit, kühlerte sich, er rüde seine Mäke in den Kaden, schob den Brien in den anderen Mundwinkel und trante fopfschüttelnd lieh dichtet Jan als ob ein Kall...
„Dat is't lo man, Pui, dat is't lo man arde, dat Willem al veracht heet, mit dat Bandedoff nan de Anstante Freden to maken! M-lacht is he wörn'n u mi all mit!“
„Da fann ma mal wiedi sehn, bet die frohe Idee noch die internationalen Verbrüderema in manche Dörkone noch rat nicht vankert is.“
„Hol hok in Wat, Wane, manni du nich ut hok in dinsten mit!“ Die Reben rahn un...
„Der heftmücht du wost du Rumpfisse, wat untre Fährer in Berlin tun solln? Ade, Lut und Quitt, wi samelhen hie den Laden, oalannan Soltharheit und Dikantln.“
„Seide uelicht ihm te ne Inaden. Te will nur mol de Sack verkorren. Bienenstum!“
Louis mit sekem Tone. „Kollegen, hüt lo

Wichtig is, dat Wehman in'n Freden vörigen Jahres mit den Feind heit Freden molen wost. Un dat is so ool ganz logisch, dat lo wat von disse Seite ne angohi kann. De Raptloffen, Generals, Admirals, un Reaktionsmäts sind oberall de giften Diewels, ool in England und Frankreich. De verendet hok an den Massenmord un kriegt Ordens. Wi Protestar möit uns affidant loten!“
„Sehr richtig“, rief Marx bald.
„Sart, hört“, fiel August Wäldte ein.
„Wenn mi Freden wöit, denn möit wi em selbst molen, wi de utgewererten armen Süaders.“
„Zufimmung ringsum...“
„In mi föunt dat, Genossen, wi föunt dat! Ad hebbt all un! Anfruchtun ut Berlin. Gernen, Weiber! De Kollegen von de ameren Länder, ut ganz Europa, de loacht nächstens no Stockholm! Dat is de Hauptstadt von Norwegen.“
„Von Schweden, Zur! Bin selbst doar weien“, verbesserte Klaus Janssen, der Hamburger Zannmaat.
„Seene Fhnung hatte, in Gegendel: s'is dänermarisch“, eierete der Sacke.
„Ja, mi möit dat jo weeten... Wat wöit de Kiels dar?“
„Nus redde sich auf!“
„Wat un! internationalen Brüder doar wöit in Stockholm, dat frag ju noch? De Waffen wöit mi dolkimten, lo Enn shall de Krieg wöit! Uns Fährers, de möit ja jo weeten. Ober, gläuw ju, dat de uns wöit wöitwinkeln do?“
„In wat schölt mi doarti wöit“, fragte Klaus Janssen.
„Doarmit de Kongret to Stockholm oof Fidus to uns kriegt, möit wi büßige Sozialisten Zinnpatietegels un Wästen innerhüerwien - oof hier up un! Scheep! Wil de neucht Freggen funkt ward de geheim Vise mit neuch uphungs, de Verbrüderung ist hier wesen. Lang! Lange noch hebbt wi dat Wat holl, lang noch un! Vaterland! gläuw und uns doarti dat Fell wöit de Ufern trecken loten! Nu is Schluß: niemals wedder Krieg!“
(Fortsetzung folgt.)

Dafür nicht Eisen und Holz!

Wir erleben einen Abwehrkampf, der uns gebietet, mit allen Metallen gut hauszuhalten. Die mit so großen Erfolge durchgeführte Sammlung zeigt, wie gut die Bevölkerung die nationalsozialistische Vorkriegspolitik versteht und wie gern sie die Gelegenheit nutzt, dem Führer die treue Gefolgschaft zu bekunden.

Wenn nun Hermann Göring darauf hingewiesen hat, daß für die Einfriedigung von Gartengrundstücken nicht mehr Eisen und Holz verwendet werden soll, so wird das gleiche Verständnis vorhanden sein. Und dabei sind die lebenden Bäume, deren Anpflanzung überall gefördert werden soll, in bester Weise dazu angetan, unser Landschaftsbild zu verschönern und dazu unserer Vögelwelt eine gute Versteckmöglichkeit zu bieten. Wilsch wird man bei den kleinen Vorgärten unserer Innenstädte ganz auf eine Einfriedigung verzichten können. Ein schlichter Grüntreppchen macht einen freundlichen Eindruck, der überdies eine nationalsozialistische Aufzuchtarbeit bezeugt, die nichts mit der alten und abstrusen Begrünerung einer übermüden Vergnügungsgasse zu tun haben will.

Also, jetzt ist die richtige Zeit, um des Gärtners Hilfe anzufragen und für den rechten Ertrag von Eisen und Holz zu sorgen!

Leers HJ. Knapp unterlegen

Das erste Rundenpflügel um die Gebietsmeisterchaft führte die Auswahlmannschaft des HJ-Bannes 381 nach Oldenburg. Sie mußte sich nach ebenbürtigen Leistungen knapp 1:2 geschlagen begeben. Da jedoch in der Oldenburger Mannschaft ein dem Alter nach nicht spielberechtigter Mann mitwirkte, dürfte das Spiel für unglücklich erklärt werden.

Der Bann Leer hatte mit Spielern aus Leer, Meener und Westhardenbergh eine starke Elf zur Stelle. Zeitweise war Leer überlegen, das Kampfergebnis beträgt 4:1 für Leer. Bei der Pause lag Oldenburg 1:0 in Führung. Im zweiten Spielabschnitt kam Oldenburg nach einem Abfaller zum zweiten Treffer. Wohl gelang Leer ein Gegentreffer. Zum Ausgleich aber gar zum Sieg langte die Zeit nicht mehr, da in jeder Halbzeit nur eine halbe Stunde gespielt wurde.

Leer trat an mit Tois, Hines, Bunn, Wallenbergh, Krahm, Heuer, Wijkat, Weidemeyer, Hatermann, Köben, Sint.

Hilfskräfte für die Frühjahrsarbeiten. Wie in anderen Teilen unseres Kreises, werden jetzt auch in der Stadt Leer Hilfskräfte für Arbeiten im Garten und auf dem Hof bereitgestellt. In erster Linie sollen sie dafür sorgen, daß die Gärten und Acker der Soldatenfrauen für die Frühjahrsbepflanzung hergestellt werden. Die SA hat diesen Hilfsdienst übernommen. Da vorerst nur die Jahrgänge 1906 bis 1921 normilmilitärisch ausgebildet werden sollen, sind die älteren Jahrgänge heranzuziehen. Sie werden aber für diese Pflichtenarbeiten eingesetzt werden. Eine weitere Hilfeleistung wird bei der Bergung der Feuerorte und bei anderen landwirtschaftlichen Arbeiten notwendig werden. Schon im vergangenen Jahre hatte die SA einen Entbehrten aus ihren eigenen Reihen organisiert. Ein Großteil der SA zum Beispiel erfolgte im Winter bei der Entladung der zahlreichen Kohlenzüge, die in unserem Hafen eingefahren waren. Damals wurden 2500 Arbeitsstunden geleistet.

Bauern durchbrechen Zeitblockade

Großversammlungen im ganzen Gau

Inlere Bauern und Landwirte im Gau zwischen Weeser und Ems helfen mit, durch die Steigerung der Milch- und Futtermittelproduktion die Zeitblockade unserer Betriebe zu durchbrechen. Um die bisher bereits in der Erzeugungsblockade erzielten Milchleistungen planmäßig weiter zu steigern, wurden in der Landesbauernschaft Weeser-Ems Milchleistungsausschüsse gebildet, über deren Aufgaben wird große Versammlungen in Aurich, Osnabrück, Weppen und Oldenburg unterrichtet. Die Arbeitsauftragung fand in der Gauhauptstadt Oldenburg unter dem Vorsitz des Landesbauernschaftsleiters III der Landesbauernschaft, Klotz, statt.

Als erster Redner sprach der Geschäftsführer des Milch- und Futtermittelverbands, Schermer, und erläuterte, daß trotz der bereits seit 1934 laufenden Erzeugungsblockade die Milchleistungszunahme noch nötig sei, um die letzten Futtermittel aus den deutschen Landwirtschaft herauszuholen. Die Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben, seien ja durch die Erhöhung des Milchpreises anerkannt. Die Milchleistungsausschüsse müßten in jedem Kreis nach eigenen Entscheidungen ihre Aufgaben fortlaufend anpassen. Schnell mußte gehandelt und jeder einzelne in der Landwirtschaft und im Hofbereich erfaßt werden.

Deufruchtanbau wird im Nordbezirk

von 200 Hektar auf 300 Hektar gesteigert. Abteilungsleiter Dannemann von der Landesbauernschaft Weeser-Ems gab einen Überblick über die Möglichkeiten der vermehrten Futtermittelproduktion, um durch mehr Futter aus eigener Scholle die Grundlage für eine Leistungssteigerung in der Milchviehhaltung zu schaffen.

Wenn auch der Deufruchtanbau im Gau Weeser-Ems von 200 Hektar auf 300 Hektar gesteigert werden soll, um mehr Fett zu erzeugen, so liegt doch die Haupternte der Steigerung

Die SA-Wehrmannschaften sind aufgestellt

Am Sonntag marschieren sie zu Ehren unseres Führers

Mit der ihr eigenen Tatkraft hat die SA den Auftrag des Führers, alle wehrfähigen Männer normilmilitärisch auszubilden, in die Tat umzusetzen begonnen. Am Sonnabend und Sonntag wurden die SA-Wehrmannschaften des Kreises Leer zu einem Appell zusammengeführt, um alle Volksgenossen zu erfassen, die in Frage kommen, und sie mit den Zielen der Wehrziehung bekanntzumachen.

Der erste Appell fand am Sonnabend in Meener statt. Über 1000 Männer, der Jahrgänge 1906 bis 1921, waren der Aufforderung der SA gefolgt und standen, nach der Größe angetreten, im Plattschiff Saale, als Standartenführer Baumfalk und Kreisleiter Schümann eintrafen. Der Standartenführer und der Kreisleiter wiesen in ihren Ansprachen auf den Sinn der normilmilitärischen Erziehung durch die SA und ihre erhöhte Bedeutung in der Kriegszeit und der Zeit nach dem endgültigen Siege hin.

Am Sonntag traten auch in anderen Orten des Kreises die von der SA aufgerufenen Männer zur Einweisung in die einzelnen Wehrmannschaften zusammen. In der Stadt Leer waren in der Turnhalle der Oberstraße für Jungen fast vierhundert Männer jahrgangswise angetreten. Auch hier bildeten Standartenführer Baumfalk und Kreisleiter Schümann Ansprachen.

Standartenführer Baumfalk

wies darauf hin, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohne. Ein Mittel, die Wehrkraft des deutschen Volkes zu fördern und zu erhalten, ließe die normilmilitärische Wehrziehung durch die SA dar. Sie sei besonders in dieser Kriegszeit wichtig. Mit großer Befestigung führt die SA den Auftrag des Führers durch, damit, wenn an diese ungedienten Männer der Ruf des Führers ertönt, sie schon die Grundbegriffe des Soldatenums beherrschen. Gewiß wird manchem dadurch viel von seiner Freizeit genommen werden. Bedacht muß aber werden, daß die Kameraden, die den selbstarbeitenden Soldaten, größere Opfer zu bringen haben.

Standartenführer Baumfalk wies dann auf die großen militärischen Erfolge unseres Volksheroes hin, die dem Genialität seiner Führung und des Einsatzes aller erzugenen werden konnten, und leitete aus ihnen die Pflicht aller zur Wehrbereitschaft her, die bisher noch Aufgaben in der Heimat zu erledigen haben. Die Wehrbereitschaft aller soll der Dank für den Führer sein, der Deutschland einer großen Zukunft entgegenführt.

Kreisleiter Schümann

gab den verammelten Männern einen kleinen Einblick in die Ziele der normilmilitärischen Wehrziehung von einer höheren Warte aus. Er führte fittungsgemäß etwa folgendes aus:

Mit erwartungsfreudigem Herzen sitzen wir Tag für Tag am Lautsprecher und hören einmal von den Erfolgen unserer Luftwaffe, unserer Marine und unseres Heeres, dann wieder von einem großen Siege, und schließlich sind wir wieder einmal überwältigt von einem besonders großen Schicksal unserer Führung. Hören wir einmal nichts, dann sagen wir leich,

es ist nichts los. Wir haben durch die schlagartigen Erfolge einfach den Maßstab verloren. Viele haben es noch nicht erfasst, daß wir mitten in der Neuordnung Europas stehen, die in Angriff genommen wurde, als der Führer zur Macht kam. Bis zum Kriege mochte alles noch mit der bürgerlichen Besonnenheit gehen werden können. Nun aber ist Krieg um den Endzweck. Nun werden wir beweisen müssen, was wir leisten können. Große Bürden wird uns in dieser Endkampf auferlegen, mit der Bürde aber wird auch die Kraft wachsen, vor allem, wenn wir befristet haben, daß wir die Erfolge des Wandlungsraumes sein werden, der für Deutschland die Normdarstellung in Europa ist. Wir müssen mit dem alten Fehler brechen, für Deutschland einen Platz an der Sonne zu fordern, wir müssen den ersten Platz fordern und erkämpfen, da er uns gehört, seit Deutschland von Adolf Hitler geführt wird. Dazu gebrauchen wir Männer, die Pioniere des Deutschtums in aller Welt sein können und die während des Krieges bewiesen haben, daß sie bereit waren, mit allem für die Erziehung der Normdarstellung Deutschlands einzutreten. Wenn der eine oder andere jetzt den selbstarbeitenden Soldaten noch nicht angezogen hat, weiß ich andere Aufgaben in der Heimat festhalten, dann soll doch jeder den Frontsoldaten offenen Willens in die Augen sehen können und sagen, ich bin bereit und fähig, an deiner Seite zu treten, wenn der Führer mich ruft.

Bevorratung mit Kohlen in unserem Kreise

Die Partei verteilt die Fragebogen

In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist eine Bekanntmachung des Landrats enthalten, die sich mit der Kohlenbevorratung im Kreis befaßt. Jeder sollte sie genau durchlesen und hat sich an die vorgezeichneten Zeitpunkte, da sonst keine Kohlenlieferung auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

Die Frist zur Abfertigung der ausgefüllten Fragebogen ist sehr kurz, damit sofort mit der Kohleneinlagerung begonnen werden kann. Aus diesem Grunde hat für die Stadt Leer die Partei die Verteilung der Fragebogen übernommen. Heute abend werden die Fragebogen in der Zeit von 17 bis 20 Uhr an die Blockleiter aller drei Ortsgruppen im Rathausaal ausgegeben werden. Schon am Dienstag werden die Blockleiter in den einzelnen Haushaltungen vorprechen und die Listen sofort ausfüllen lassen. Die Blockleiter sind gern bereit, für den Haushaltsvorstand die Ausfüllung nach seinen Angaben zu übernehmen.

Aber nur in den Haushaltungen mit Einzelheizung werden die Fragebogen vorgelegt. Für Häuser mit Zentralheizung aller drei Ortsgruppen im Rathausaal ausgegeben werden. Schon am Dienstag werden die Blockleiter in den einzelnen Haushaltungen vorprechen und die Listen sofort ausfüllen lassen. Die Blockleiter sind gern bereit, für den Haushaltsvorstand die Ausfüllung nach seinen Angaben zu übernehmen.

Die Fragebogen für die Haushaltungen mit Einzelheizung enthält Fragen nach der Zahl der heizbaren Räume, der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen, der Zahl der Untermieter und die Frage, ob ein Gas- oder ein Elektroheizgerät mit mehr als einer Brennstoffe vorhanden ist. Dann ist die Punktzahl, die für den Haushalt zuerkannt wird, einzugeben.

Die Treue Helferinnen. Fräulein Johanne Franke ist jetzt dreißig Jahre alt. Bei dem Schuljahresabschluss der Klassen der Kirchstraße in Aurich ist sie für die Treue Helferinnen ausgezeichnet worden. Das ist gewiß ein Zeichen eines besonders guten Einvernehmens und beispielhafter Treue.

Was hinaus ins Freie! Am gestrigen Sonntag waren die Stadt und auch die Bororte voller Spaziergänger, die den Frühling lücheln wollten, der nun schon überall zu finden ist. Die Wälder schwellen an den Büumen, die Wiesen und Weiden zeigen ein frisches Grün, und in vielen Gärten blühen bereits die ersten Blumen.

Was Jungvolk und Metallspende. Die Metallspende hat sich beträchtlich. Wer sich die in einem Haus zu finden ist, der hat die Metallspende — es ist nur ein kleiner Ausschritt der Sammlung — angehängt hat, wird mit uns überzeugt sein, daß manches wertvolle Stück mit besonderer Erinnerung für den bisherigen Besitzer verbunden gewesen ist. Aber heute haben alle geistvolle Regungen in dieser Richtung bei unserem Volke keinen Raum mehr. Es geht um den Bestand Deutschlands! Besonders tatkräftig bei der Heranbringung der Gegenstände wirkt unser Jungvolk. Drei Beispiele hielten Sonnabend nachmittags an einem Hause an der Groß-Strasse ein langes Bildes. Das sie kaum fortzuschaffen konnten. Wenn in den Kellern und auf den Böden der Eltern nichts mehr aufzufindern ist, fragt das Jungvolk bei den Nachbarn an. Etwas findet sich immer noch.

Was Neue Hörer nur gegen alte. Rundfunkteilnehmer, die für ihre Empfangsgeräte Ersatzhörern benötigen, sollen künftig beim Kauf neuer Hörer die unbrauchbar gewordenen abgeben. In vielen Haushaltungen liegen noch überflüssige verbrauchte Rundfunkhörern

Die Granate

Manche Dinge gehen wunderliche Wege. So geschah es mit einer mehrläufigen Granate, die man nicht entzünden mochte, bis der Sender hinterher dazu folgende Beschreibung:

Als wir beim Vormarsch im Weltkriege ein französisches Dorf nahmen, fand ich diese Wale irgendwo in einem verlassenen Haus. Ich erkannte darin eine funktionsveränderte deutsche Granate, die vermutlich ein kriegsmüder Tommy bei ausdauernder Einquartierung mit französischen Kugeln und Blattranken verziert, um gar damit bei einem französischen Hausmädchen Eindruck zu machen. Ich hielt das Stück mitgehen und bemerkte es als persönliche Kriegserinnerung auf.

Nun aber soll die wertvolle Hülle ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß wieder zurechtgerichtet werden. Möge sie die Besatzung des Dorfes aufklären, ihre schmutzige Hülle durchschneiden und ihn überzeugen, daß deutsche Granaten ihm in diesem Kriege keine „Blumen“ spenden.

Jam Schluß ermahnte er die angetretenen Männer, mit Eifer und Freude ihren Dienst zu erfüllen.

Am kommenden Sonntag werden die SA-Wehrmannschaften schon in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten, wenn es heißt, durch Aufmärsche den Führer zu ehren, der am 20. April zum ersten Male im Kriege um den Endzweck des deutschen Volkes seinen Geburtstag feiert.

tragen. Die Punktzahl ist auf der Umseite anzugeben.

Ein Beispiel: Ein Haushalt, der über vier heizbare Räume verfügt, einen Raum davon an eine einzelne Person untervermietet hat, selbst zwei Personen zählt und einen zweifamiligen Gesandten besitzt, hat Anspruch auf 20 Punkte und für den Untermieter weitere 14 Punkte. Hätte die Familie keinen Gas- oder aber nur ein Gerät mit einer Brennstoffe, würden noch neun Punkte als Zuschlag bemittelt werden.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß in dem Fragebogen ein Untermieterzuschlag von zwölf Punkten eingebracht werden ist. Diese Ziffer trifft für unser Gebiet nicht zu. Für unsere Klimazone sind zwei Punkte zusätzlich bemittelt worden.

Für jeden Punkt kann ein Zentner Brennmaterial beantragt werden. Eine weitere sehr wichtige Frage enthält der Bogen. Sie will wissen, wieviel Zentner Brennmaterial jeder Haushalt unter Ausnutzung aller verfügbaren Möglichkeiten lagern kann. Unbedingt ist auch sofort einzutragen, wer die Brennstoffe liefern soll.

In den Fragebogen ist nicht gelangt worden, für welche Zeit der Haushalt mit den angeforderten Kohlenmengen gemäß seiner Punktzahl auszukommen hat. Es handelt sich offensichtlich nicht um den Bedarf des ganzen Jahres, sondern nur um eine Teilmenge. Man will in jedem Haushalt einen gleichmäßigen Vorrat schaffen. Selbstverständlich ist es, daß wir auch beim Kohlenverbrauch äußerste Sparmaßnahme wahren lassen. Das wird jeder schon zu seinem eigenen Nutzen tun. Gleichzeitig wollen wir — und nicht in letzter Linie — daran denken, daß Deutschlands Kohlenreichtum ein unentwertbarer Reichtum ist, der mit dazu beiträgt, die wirtschaftliche Kraft Deutschlands zu stärken.

Was umher, auch diese müssen der Weiterverarbeitung zugeführt werden. Annahmestelle ist jedes Amtsbüro.

Was Tausend Zentner Messing. Im Rahmen einer Kundentournee erzielte Reichsinnungsmesser Benz einen netten Mehrertrag auf die deutschen Haarschneider zur Abfertigung ihrer Handwerkszeugen, der metallenen Befen. Der Reichsinnungsmesser sprach von einer Sammelstelle eines kleinen Sinnungsbezirktes aus, in der in wenigen Tagen rund 1000 bis 1500 Zentner ein aller Größen im Gesamtgewicht von etwa zwölf Zentnern abgeliefert wurden. Auf das Reich umgerechnet, ergibt dies ein Sammelergebnis von eintausend Zentner Reinmetall, in der Hauptstadt Messing.

Was Entbehrliches Metall in den Schulen. Um den Einsatz der Schulen für die Metallspende die noch erforderlicher zu gestalten, hat der Reichsinnungsmesser angeordnet, daß die in den Schulen vorhandenen Beibrückteilnehmungen auf entbehrliche Metallgegenstände durchsucht werden. Das gilt besonders für die Sammlungen des naturwissenschaftlichen und des Kunstunterrichts, in denen sich hier und dort von früher her noch Zinn-

Unter dem Hohenader

Sämtliche drei Ortsgruppen der Stadt Leer. Die Blockleiter aller Ortsgruppen haben heute, Montag, im großen Rathausaal in der Zeit von 17 bis 20 Uhr die Kohleneinlagerungsstellen für die Haushalte in Empfang zu nehmen.

Was, Ehre Weidemeyer-Beidermeyer. Wie Weidemeyer, am Sonntag um Goldbestand teilgenommen haben, müssen heute abend, 19.30 Uhr, bei der Schule in Gollingsbott ansetzen.

Rupies und Weingegenstände von geringem künstlerischen und Unterhaltswert können, die ohne Schaden abgegeben werden können.

Beim Schallplattenlauf alle mitbringen! Das Reim "Kohlschiffchen" gilt nicht nur für lebensnotwendige Dinge, sondern erstreckt sich auch auf Sachen, die zu den Necessitäten des täglichen Lebens gehören — wie die Schallplatte — hergestellt aus dem überseeligen Kohlschiffchen. Daher muß jeder, der eine neue Platte kaufen will, jetzt eine alte abgeben mitbringen. Aus dem Altmaterial kann wiederum eine neue gepreßt werden. Daselbe gilt für Kork. Es ist 10 Mal werden alschaffische und alschaffische nur dann in Klaffen abgegeben, wenn der Käufer alten Kork mitbringt. Wert dafür nichts achtes!

Einschränkung des Wirtstvertrages. Es ergibt sich infolge der Belagerung der Reichsbahn die Notwendigkeit, während der Feiertage, also besonders in der Zeit vom 10. bis 15. Mai einschließend, jede nicht notwendige Reise zu unterlassen. Ebenso mit der Beurlaubungen der Wehrmacht zu Kinofest und Ausnahmefälle befristet, muß schon jetzt damit gerechnet werden, daß Familienheimfahrten also der Arbeiterurlaubvermehrung wie zum Beispiel Weihnacht dieses Jahres ausfallen, bzw. daß Urlaub nur in ganz besonders dringenden Fällen gewährt werden kann. Diese Einschränkung bedeutet nicht, daß der Arbeitervertragsvertrag...

Heilig und Strafwert bei Tage abtrennen. Da in diesem Jahre die Witterung und den letzten Schneefall hat verdrängt worden ist, wird das im Winter über gesammelte Strafwert vielfach erst jetzt aufgebracht. Es sei bei dieser Gelegenheit ein einmal darauf hingewiesen, daß dies aber wegen der Verbundlungsmaßnahmen noch vor Einführung der Feuerwehrrichter in den Feuerwehrrichtern, die Verhandlungen haben eine Strafmaßnahme zur Folge...

Es wird verbuntelt: von 20.50—5.58 Uhr

Heisfelder. Jahres-Hauptversammlung der Feuerwehr. Die sehr gut besuchte Hauptversammlung am Sonnabend bei Barlei wurde von Brandmeister Garrel Duin mit einem Gruß an den Führer eröffnet. Er begrüßte besonders die Kameraden der Altersabteilung sowie den Führer der neugegründeten 53-Feuerwehr, Heisfelder, die die Kameraden der Wehrmeister der Wehrmeister die Bitte, sich wieder mitarbeitend zur Verfügung zu stellen. Die Verlesung der letztjährigen Wehrschrift durch Kassierer Hugo de Groot ergab keinen Widerspruch. Hermann Moritz als Rechnungsprüfer hob die gute Kassenführung hervor. Das im Jahresbericht die Tätigkeit der Feuerwehr im Dienste der Allgemeinheit hervor. Von Vandalen blieb Heisfelder glücklicherweise verschont. Wiederholte wurde die Wehr beim Pumpen von wassergefüllten Kellern und überhöhten Straßen angefordert. Auch bei anderen Aufgaben wurde die Wehr eingesetzt. Die Mitgliederzahl hat sich gegenüber dem Vorjahre um neun Kameraden erhöht. Mit der Eingliederung einer fünfzehnjährigen 53-Abteilung ist die Wehr zahlenmäßig noch vergrößert worden. Brandmeister Duin machte die Kameraden mit der neuen Rangordnung bekannt. Die neuen Beziehungen riefen sich nach den Dienstplänen. Mit den eingetragenen Kameraden steht die Führung der Wehr in reger Verbindung; bereits zweimal konnten den Soldaten Mädchen zugeführt werden. Am Verlaufe des Abends nahm Bürgermeister Keller das Wort. Er betonte die Verbundenheit der Gemeinde mit der Feuerwehr, es sei ihm eine Freude, sagen zu können, daß die Heisfelder Feuerwehr sich sehen lassen dürfe. Haben die Wehren früher das Ansehen eines Vereins gehabt, so hat heute die Feuerwehr selbstständig ausgetreten. Darüber hinaus sprach der Bürgermeister über gemeindepolitische Angelegenheiten.

Heisfelder. Städtische Motorprize leert den Keller. Infolge eines Rohrbruchs war ein großer Keller in Heisfelder, der gleichzeitig als Luftschutzraum dient, unter Wasser gelegt worden. Mit Handpumpen den Keller leer zu machen, war nicht möglich. Die angeforderte Feuerwehr übernahm am Abend nachmittags mit ihrer Motorprize an und sorgte für Abheilung des Schadens.

Vogabirum. Ein Storchpaar hat vor einigen Tagen im alten Dorf beim Kameraden Bauernhofs wieder bezogen.

Goldfisch. Ein großer Kutter von Malwurfsen. In den Gärten macht sich der Maulwurf in starkem Maße bemerkbar. Da er unter gelegentlichem Fangloch steht, ist sein Dasein ungestört, und er kann sich aufhalten nehmen. Wenn er auch durch die Vertiefung von Eingängen und sonstiger Schädlinge von Nutzen ist, so leidet ihn der Gartenbesitzer wegen des Grabens der Gänge nicht gerne, vor allem nicht auf dem Samenboden.

Salz. Torfpländerverkauf. Bei dem diesjährigen Verkauf der Torfpländer im Salzfleht Moor durch die Städtische Moorverwaltung lagen die Gebote etwa in der gleichen Höhe wie in den Vorjahren. Alle Pländer wurden fast reiflos verkauft. Auch wurden von einigen Bauern vom angrenzenden Güterbezirk Torfpländer gekauft, die ebenfalls wie alljährlich einen Absatz fanden.

Hollriebe. In den weiten Mooren bieten sich man in verschiedenen Orten, wo es wegen der Wehrmeister durchführbar ist, mit dem Torfgraben beschäftigt. Da manche Arbeiter zur Frühjahrsbestellung kaum wegen der Kälte möglich sind, das Torfgraben viel Arbeitstrat erfordert, muß man die Zeit aus, um die großen Mengen Torf, die alljährlich zum Hausbrand und auch für die Kletterwerke der Ziegelfabrik gebraucht werden, herstellen zu können. Bei den wichtigsten Viehzüchtern von Schachteln auf den verschiedenen Verladepunkten helfen jetzt neben Schweinen ausgemästete Bullkälber einen großen Teil.

Veninga. Anerkennung. Unteroffizier Hansolt rettete mit einigen Kameraden, als die Bura Hochwasser führte, zehn

Aus Gau und Provinz

Odenburg. Ehrliches Verhalten gelehrt. In Odenburg war es, um die Wirtstzeit des letzten Tages im vorigen Jahr, wo der Angeklagte H. drei politische Kriegsgesangene einlud, mit ihm ins Wirtshaus zu gehen. Und so fanden sie dann am Bierisch, eine Kunde sagte die andere, und zum Schluss brüllte man sich die Hände. Der Zeuge und die politischen Kriegsgesangenen wußte der Mann tatsächlich nicht, daß er in diesem Augenblick gegen die selbstverständlichen Forderungen der politischen Selbstkündigung verstoßen hatte. So wie jedes ehrgeizige Frauentzimmer, das sich mit politischen Kriegsgesangenen einläßt, eine ganz strenge und entsetzende Strafe erhält, so mußte auch dieser Mann aus Volke bestrafen werden. Aber nicht nur im, sondern auch der Wirt, der das Bier an die Polen ausgereicht hatte, mußte eine Freiheitsstrafe treffen. Die Strafkammer Odenburg verurteilte den Angeklagten H. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Wirt wurde antwärtig gemäß zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Enke. Zwei Mädchen suchen Ubenleiter. Die Polizei nahm zwei Mädchen aus Bremen im Alter von 14 und 17 Jahren mit, die ihren Eltern ausgereicht waren und sich nachabüdernd untertrieben, um, wie sie angaben, Ubenleiter zu erleben. In Enke verurteilte sie, eine goldene Armbanduhr zu verkaufen, um sich Geld zu verschaffen. Die kurze Fahrt endete mit der zwangsweisen Rückführung ins Elternhaus.

Wehrmünde. Aus dem Fenster gestürzt. Beim Fensterputzen stürzte eine Frau von einem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster in den Hof hinab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden nach ihrer Überführung in das Krankenhaus starb.

Minden. Alter Bauernhof als Denkmal. Die Provinz Westfalen hat den Rohlfinghof in Breuklich-Ströhen angekauft, um ihn als eine wertvolle „Urkunde“ aus früherer Zeit und als Denkmal westfälischen Volkstums in seinem alten Zustande zu erhalten. Die Hofanlage stammt aus der Zeit Friedrichs des Großen. Breuklich-Ströhen liegt im nördlichen Teil der Provinz Westfalen und führt seinen Namen von der Unterabteilung, von ein paar tausend Meter weiter und jenseits der „Grenz“ liegenden Hannoverischen Ströhen.

Donabrid. Gemeinde feiert Geburtstag. Die Gemeinde Georgsmarienhütte kann in diesem Jahre ihren 80. Geburtstag feiern. Am 14. April 1880 nämlich wurde die Arbeiterkolonie Hoeburg vereintigt und zu einer selbständigen Gemeinde

erhalten, die den Namen Georgsmarienhütte führte. Sie dürfte wohl zu den jüngsten Siedlungen des Gaues Weier-Ems gehören. Aber trotzdem ist sie von Wichtigkeit für das Wirtstgebeten der ganzen Gegend.

Hannover. Zweimal zum Tode verurteilt. Das Sondergericht verurteilte den 22-jährigen Johannes Meier aus Allenthal bei Osterholz-Scharmbeck entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wegen schwerer Diebstähle im Rückfall, begangen unter Zustimmung der Verwandlung, in zwei Fällen zweimal zum Tode, fünfzehn Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Exerzium und Sicherungsverwahrung. Meier, ein schon seit früherer Jugend diebstahliger, vertögner und lauter Mensch, ist bereits 15 mal vorbestraft, in den meisten Fällen wegen Diebstahls und Betrugs. Im August vorigen Jahres bis zu seiner im Januar erfolgten Festnahme bestritt der Verurteilte seinen Lebensunterhalt ausschließlich mit der aus Einbrüchen und Diebstählen stammenden Beute.

Wesfen. Vom Zuge überfahren. Ein schreckliches Unglück ereignete sich an der Ueberwegung über die Friesener Bahn. Der 70 Jahre alte Bauer Wiggers wollte mit einem Aderwagen, an den noch eine Säemalchine angehängt war, nach Hause fahren. Anjolge des Gewälches der Säemalchine und da Wiggers schwerhörig war, muß er das Herannahen des Zuges überhört haben. Erst im letzten Augenblick bemerkte er den Zug und versuchte noch vor ihm über die Bahn zu kommen. Der Aderwagen wurde erfasst, während die Pferde sich losrissen. Der Wagen wurde zertrümmert, Wiggers wurde vollständig in Stücke gerissen und war sofort tot.

Thedinghausen. Notwendige Vereinfachung. Aufsehen den Kreisen Grafschaft Hoya und Verden liegt die braunschweigische Enklave Thedinghausen, zu der neun Dörfer gehören. Gelegentlich der Schwedenezeit kam dieses Gebiet an das Haus Braunschweig. Der Besitz hatte ein eigenes Amtsgericht, das bisher zu dem Verbands des Landgerichtsbezirks Braunschweig gehörte. Nachdem das Reich nunmehr auch die Aufsicht übernommen hat, wurde das Amtsgericht Thedinghausen vom Landgerichtsbezirk Braunschweig abgelöst und dem Landgericht in Verden zugeteilt.

Drentmede. Tödlicher Unfall. Der betagte Kaufmann Strahmann wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß beide Beine amputiert werden mußten. Im Krankenhaus lag der schwerwundere Mann seinen Verletzungen erliegen.

Diebisch wie eine Esster

Straffung des Amtsgerichts in Papenburg

Eine schon mehrmals vorbestrafte Hausangestellte mußte sich wegen Diebstahls verantworten. Sie kam aus Emden, am hier in Papenburg Stellung zu suchen. Auf der Kirchstraße ging sie in ein Haus und hat aus ein Glas Wasser. Hierbei entdeckte sie auf der Flurgederbode eine Geldbörse mit 7,10 RM Inhalt. In einem unbewachten Augenblick eignete sie sich die Börse an und ließ das Geld unter der Bluse verschwinden. Nachdem die Beschlzene das Fehlen des Geldes bemerkt hatte, ging sie der Diebin gleich nach und forderte sie auf, mit zur Polizei zu kommen. Auf der Wache wurde das Geld gefunden und der Beschlzene falschen Namen an. Nach Aufnahme der Personalurkunde wurde die Angeklagte wieder entlassen. Auf dem Wege zur Bahn ließ sie noch ein vor einem Geschäftshaus stehendes Fahrrad mitgehen. Mit diesem Rade begab sie sich zu einer Geschäftsfrau und ließ sich unter Singabe des Fahrrades als Pfand der Reichsmark aus. Auch hier gab sie einen falschen Namen an.

Bei der Hauptverhandlung war die Angeklagte teilweise geständig. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für Diebstahl in zwei Fällen und für Betrug in einem Falle ein Gefängnisstrafe von je sechs Monaten und wegen Verletzung einer Haftstrafe von vierzehn Tagen Gefängnis. Das Gericht ließ sich dem Antrage an und verurteilte die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und zwei Wochen Haft.

Wegen Körperverletzung und Wilderkanns gegen die Staatsgewalt mußte sich ein aus Müden gebürtiger Mann vor dem Stadtrichter verantworten. Der Angeklagte, der sich vor einiger Zeit in einem hochgradigen Rauschzustand befand, verurteilte durch sein ungebührliches Verhalten bei laufender Strömung, Treibeis, Schneegedäbe und großer Kälte aus den vom Wasser umflossenen Häusern. Deht erhielt er vom Kommandeur ein Anerkennungsschreiben für die mutige Tat.

Groß-Odenburg. Kartoffelanbau wird vergrößert. Auf den Ackerbauflächen zeigt sich das Leben immer höher. Es ist die Zeit, da die Kartoffel der Erde anvertraut wird. In den letzten Jahren wurden allgemein die Kartoffel-Anbauflächen vergrößert, weil eine bessere nährbringende Verwendung dieser Frucht durch die Anschaffung einer Dampflokomotive ermöglicht wurde. Träger des Unternehmens sind einige Bauern.

Collinghorst. Verkaufschiff. In einem von dem Amtsgericht angelegten Verkaufsgänge der Kleenbüschel Weis in andere Hände über. Das Wohnhaus mit einem Teil der Vändereien kaufte der Arbeiter S. Grafe aus Collinghorst. Der Antritt erfolgt sofort.

Collinghorst. Alle Erwartungen betroffen. Die Opferzwangung bei de-

liches Benehmen gegenüber einem anderen Galt einen Streif, der in eine Kaufzeit ausartete. Hierbei wurden mehrere Kinder und Enkel verurteilt. Als der Angeklagte trotz mehrfacher Verurteile nicht wieder zu beruhigen war, beantragte die Polizei. Auch dieser gegenüber gebürdete er sich wie ein Wilder und trat mit den Füßen an sich. Er wurde gebändigt und in das Polizeigewahrsam gebracht, wo er Gelegenheit fand, seinen Rausch auszulassen. Nun mußte er von der ganzen Sache nichts. Alles war angeblich seinem Gedächtnis entfallen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Geldstrafe von 150 RM, im Nichtbeitragsfall empfindende Haft. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten. Es verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzig Reichsmark und der Kosten des Verfahrens.

Ein Schiedsrichter aus Papenburg erließ ein Strafverbot, weil er seinen Verbot angeht von der Berufsschule ferngehalten habe. Gegen diese Verfügung legte er Beschwerde ein und beantragte gerichtliche Entscheidung.

In der Hauptverhandlung, wozu auch der Verbot geladen war, stellte sich heraus, daß der Schuld zu gehen pflegte, und daher der Schuldschein vom Vernehmer nicht überprüft werden konnte. Der Verbot ließ den Vernehmer in dem Glauben, daß er regelmäßig dem Untergericht beimohnte, obwohl er diese Zeit im Elternhaus zubrachte.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Freispruch. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte an dem Fortbleiben des Verbotens von der Berufsschule unschuldig sei, und sprach ihn auf Kosten der Reichskasse frei.

Glandsdorf. Untersuchung der Schulanfänger. Am Sonnabend wurden die Eltern schulpflichtig gemeldeten Kinder, nachdem am Freitag zuvor das Gericht schulpflichtig worden war, ärztlich untersucht. So sorg das neue Deutschland für ein gesundes Geschlecht.

Weener

Im Dienste der NSD. Gestern heiligten sich etwa zwanzig Gärtner der Gartenbauernbetriebe Weeners im Garten des zukünftigen NSD-Heimes in der Süderstraße. Bäume wurden geredet, schöne Baumgruppen freigelegt und andere Arbeiten vorgenommen. Die Freimilieu Feuerwehr hat den Koff, der sich im Garten befindet, leergepumpt. Er soll zugemauert werden, um einen schönen Spielplatz



Kleines Mißverständnis bei der Ferntragung. „Wieo — Fräutigam? Ich dachte gerade, den bekommen ich hier!“

für die Kinder des Kindergartens zu schaffen. Das schöne Gartenhäuschen, dessen Pläne der Heimatschutzverein übernommen hat, wird jetzt auch hergerichtet. Im Hause haben die Maler mit ihren Arbeiten begonnen, so daß in einigen Wochen die NSD in ihr eigenes Heim überziehen kann.

Papenburg. Die Ausgabe der Zukunftsblätter für Jugendliche erfolgt für das Untere am Dienstag und Mittwoch. Die Ausgabe für das Obere erfolgt in der Wirtstzeit Albers am Donnerstag. Die Empfangsberechtigten haben die Reichsleiterkarte der Jugendlichen vorzuliegen. Ab Dienstag ist das Wirtstamt bis auf weiteres geschlossen. Die am Montag, dem 15. April 1940, eingereichten Anträge können wegen der Ausgabe der Zukunftsblätter erst später bearbeitet werden. Die Antragsteller erhalten entsprechend den Befehl.

Norden

Betrunkener führt Verle. Erhebliches Aufsehen erregte am Sonnabendnachmittag ein Betrunkener in der Kuppelstraße. Er hatte sich so sinnlos betrunken, daß er schließlich auf der Fußgängerbrücke und längere Zeit den Verkehr gefährdete. Es ist unbegrifflich, wie so etwas in der heiligen Zeit noch vorkommen kann.

Mariensfelde. Abendgäste. Abends früh kann man beobachten, wie sich riesige Mengen von Wämen am Koff versammeln. Von dort nehmen sie dann ihren Flug nach Mariensfelde auf, wo sie sich unter lautem Gesänge und Gespielen auf den Bäumen niederlassen.

Diebstahl. Verheißung. Als am Freitag der Bauer S. seine Kälber auf die Weide getrieben hatte, brach ein Kalb an einer schadhaften Stelle der Einmännung aus. Das durch, daß es auf die Straße gelangte, wurde eine Verheißung hervorgerufen. Erst als man dem Besitzer Nachricht gegeben hatte, konnte man das Kalb wieder einfangen.

Uphusen. Schwam auf dem Kanal. Am Sonntagvormittag schwamm hier auf dem Ems-Lade-Kanal ein Schwam, der sich ziemlich autauslich zeigte. Ein Anwohner, der in Emden bei der Feuerwehr anrief, hatte recht vermutet, denn das Tier hatte sich von eines der Feuerwehrtagen es unter nicht geringer Mühe wieder ein.

Aurich

Betrunkener festgenommen. Gestern Abend mußte die Polizei gegen einen Volksgenossen einschreiten, der dem Alkohol zu stark zugegeben hatte und in Schußhaft genommen werden mußte.

Immer wieder Verbandsmitglieder. Auch in den letzten Tagen wurden wieder mehrere Einwohner angefaßt, weil sie ihre Wohnungen nicht den Vorschriften entsprechend abgeben hatten.

Gespann in der Stadt durcheinander. Am Sonnabend wurde in einer Straße unserer Stadt ein Pferd unruhig und ging dur. Ueber mehrere hundert Meter ging die tolle Sackgasse und Wagen, ohne daß, wie wir erfahren, den Menschen dabei zu Schaden gekommen sind. Das Pferd konnte nach kurzer Zeit wieder zum Stehen gebracht werden.

Essens

DA-Verpflichtungsabzeichen überreicht. Der Postamtassistenten Feins Peters konnte folgenden Vorschlägen des Postamtassistenten 23/101 Essens des DA-Verpflichtungsabzeichens überreichen: Hermann Henrichs, Kerich Elts, Anton Rüttmann, Wilhelm Grethe, Wilhelm Wiggers, Wilhelm Lode, Berthold Sanjter, Oskar Thomßen, Johann Willms.

Aufnahme für das Herdbuch

Bei der Aufnahme in das Herdbuch, die in der Zeit vom 1. bis 6. April an verschiedenen Orten Altriesland neben der amtlichen Sonderprüfung stattfand, konnten 402 Bullen, darunter 293 schwarzbunte und neun rotbunte, in das Stammbuch Dithmarscher Rindviehregister eingetragen werden. Weiterhin wurden in den gleichen Terminen etwa 1000 Stämme für die am 21. Mai dieses Jahres in Aurich vorgelegene Aufzeichnungsschein ausgenommen, zu der auch noch eine Anzahl weibliche Tiere angemeldet sind.

Bei der zugleich am 24. Orten des Zuchtgebietes durchgeführten Frühlingsbullen-Prämierung wurden 69 Bullen mit einer Prämie ausgezeichnet, darunter 23 mit ersten Prämien. Insgesamt wurden rund 5300 RM an Prämien verausgabt.

W.B. Stern schlägt Spiel und Sport

Schwer Sieg des E.S.V. in Aarich - Papenburg in Leer nicht angetreten

W. B. Stern als erwarteter, kam der W.B. Stern im Emden-Turnierturnier gegen E.S.V. Aarich und Sport in Leer zu den ersten beiden Spielen. Das Ergebnis lautet: E.S.V. Aarich 1:0 in Führung, der eine Spielvorlage von Gerdes führt einsteckt. Die Schwarzweissen drängen auf Ausgleich. Er gelingt ihnen nach mehreren guteingeleiteten, aber erfolglosen Angriffen, bei denen Jabobs einige scharfe Schüsse unglücklich macht. In der 20. Minute durch den heute gut ausgerichteten W.B. Stern, der Spiel geführt, der eine Spielvorlage von Gerdes führt einsteckt. Die Schwarzweissen drängen auf Ausgleich. Er gelingt ihnen nach mehreren guteingeleiteten, aber erfolglosen Angriffen, bei denen Jabobs einige scharfe Schüsse unglücklich macht. In der 20. Minute durch den heute gut ausgerichteten W.B. Stern, der Spiel geführt, der eine Spielvorlage von Gerdes führt einsteckt.

Bei den Platzhähern wirkten einige neue Kräfte mit, die gefallen konnten. Der Torwart machte einige Erfolge verhindern müssen. Nach ungefähr fünf Minuten bringt die E.S.V. durch Kurze 1:0 in Führung, die W.B. Stern erst nach 2:0 ausbaut. Bei einem schnellen Angriff kommt der Kurzer Mittelstürmer zum ersten Gegentreffer durch Kopsball. Bis zum Pausenpfiff ist W.B. Stern noch zweimal erfolgreich, indem er dem herauslaufenden Torwart ein Schnippschen schlägt. Halbzeit 4:1 für E.S.V.

Die Spiele im einzelnen nahmen folgenden Verlauf:

W.B. Stern - Spiel und Sport 3:1 (3:1)

Marine Leer - Sportfreunde Papenburg 1:0 (1:0)

Nichtverdiente Niederlage im Länderspiel

Jugoslawien siegt trotz deutscher Feldüberlegenheit 2:1

Nach zwei Siegen mußte die deutsche Ländersmannschaft sich am Sonntag im Fußball-Länderspiel gegen Jugoslawien zum ersten Male geschlagen bekennen. Die Niederlage kommt unerwartet, konnten wir doch unsere Gäste bei der letzten Begegnung am 15. Oktober 1939 in Zagreb noch überlegen mit 5:1 besiegen. Selbst bei aller Anerkennung des ungemein verbesserten Könnens der jugoslawischen Mannschaft hätte dieser Ausgang des 17. Länderspiels im großdeutschen Fußballspiel vermieden werden können. Eine nicht gerade sehr glückliche Aufstellung der Mannschaft, die mäßige Form einzelner Spieler und mangelhafte Zusammenkünfte sind die Hauptgründe für diesen Ausgang.

Das Wiener Stadion hatte seinen großen Tag, Fußball ist der Sport der Wiener, rund 50.000 Menschen füllten die Sportanlage. Der Reichsjugendführer ehrte unseren Verteidiger Jandek, der zum fünftägsten Male in einem Länderspiel mitwirkt, auch durch einen Blumenstrauß. Als Anreizführer wurde diesmal Gauschel eingeteilt.

Die Aufstellung: Deutschland: Raftl, Jones, Schmaus, Hantreiter, Hoffmeister, Sowaal, Hahnemann, Binder, Gauschel, Weller. Jugoslawien: Gijzer, Stojilovic, Dubar, Manola, Dragicevic, Lehner, Givovic, Baltasar, Belfi, Kitalic, Strozovic.

Nach der Pause unruhig verteiltes Spiel, langsam kommt der deutsche Sturm auf. Bessere Zusammenkünfte drängt die Jugoslawen, die nun wiederum verteidigen zurück. Deren Torwart hat seine größten Auenblicke. An ihm scheitern alle Sturmwellen, die auf das Tor branden. Das Endergebnis wird für Deutschland immer glücklicher aber es langt nicht zu Tore. Endlich in der 22. Minute fällt der einzige deutsche Treffer. Er wird vorher durch einen jugoslawischen Verteidiger durch den Ball an Lehner gibt, der den Torhüter ausführt. Trotz klarer Feldüberlegenheit ergibt sich kein Tor mehr. Gauschel, der von Vech verfolgt ist, legt einen Freistoß, von Lehner gestoppt, neben das Tor.

Die bessere Halbzeit unserer Mannschaft in der zweiten Halbzeit hätte einen unentschiedenen Ausgang gerechtfertigt. Kritisch gesehen hatte das Spiel nicht die große Linie früherer Kämpfe, was in erster Linie von unserem Angriff - außer Hahnemann - zu sagen ist. Sehr lächerlich war die schwache Leistung unserer Rückreihe. Die jugoslawische Mannschaft bildete eine Einheit, was man sie immer wieder antreffen wird. Alle Spieler zeichnen sich durch Schnelligkeit aus, hier besonders aber die Stürmer, und die Rückreihe.

Das „Braune Band“ von Deutschland am 28. Juli in München, das mit 18 Unterschriften aus beiden Parteien gefunden. Der italienische Fußballer lautet, nannte De Ferrari, Bellini und Moroni, von denen De Ferrari und Bellini 1939 als Zweifachjäger zum besten Klasse gehörten.

Der Hamburger Sanfantenring wird am 19. April im Zoo seinen nächsten Kampfabend mit folgenden Paarungen bringen: Vogt - Walter (Singen), Bek - Gagemann, Stein - Garzmeister und Babowski - Kappel.

Der Hamburger Sanfantenring wird am 19. April im Zoo seinen nächsten Kampfabend mit folgenden Paarungen bringen: Vogt - Walter (Singen), Bek - Gagemann, Stein - Garzmeister und Babowski - Kappel.

Fußball in Zahlen

Länderspiele	
In Wien: Deutschland - Jugoslawien	1:2 (0:2)
In Rom: Italien - Rumänien	2:1 (0:0)
Bereichs-Freundschaftsspiele	
In Breslau: Schlesien - Sudetenland	4:3 (2:0)
In Duisburg: Niederrhein - Mittelrhein	0:1 (0:1)
Niederlassungen	
07 Linden - Hannover 96	2:2
Werder Bremen - VfV Wilhelmshaven	1:1
W.B. Münsterland - SpVgg 04	1:3
Eintracht Braunschweig - Arminia Bielefeld	1:3
Nordmarkt	
Kolizei Lübeck - Hamburger SV	2:2
Victoria - Concordia	1:3
Witona Borussia - Eintracht	1:1
Hammerdecker E.S.V. - St. Georg/Sperber	0:0
Komet - Holsen Kiel	2:4
Schlesien	
Breslau 02 - 1. FC Breslau	1:1
Sportfreunde Klauenberg - Beuthen 09	2:1
Westfalen	
Borussia Dortmund - Westfalia Herne	1:2
Arminia Münster - VfL 48 Bochum	1:1
Preussischer Münster - VfL Bochum	2:2
Gelsenkirchener - Rotweiss Essen	2:4
Arminia Gütersloh - VfB Bielefeld	0:8
Arminia Bielefeld - Eintracht Braunschweig	3:1
Bayern	
Neumeyer Nürnberg - 1. FC Nürnberg	1:1
Schwaben 05 - TSV Reutlingen	5:1
1860 München - FC Augsburg	0:1

Schubert (Papenburg), Klage (Meppen), Wils (Papenburg), Ciren (Meppen), Beget (Papenburg), Geers (Meppen), Schwenker (Meppen), Kauf, Brin (Papenburg), Vog (Meppen), Hoffkötter (Papenburg).

Von Anfang an sind die Emdener leicht überlegen. Aber erst in der zwanzigsten Minute fällt durch Dens, der einen gekauften Ball des Torwarts einsteckt, der erste Treffer. Kurz vor der Pause erfolgt das zweite Tor, als der linke Verteidiger der Gäste eine flache Hereingabe von Wälder ins eigene Tor lenkt. Etwa zehn Minuten nach Wiederbeginn bringt Köster die Emden mit 3:0 in Führung. Nachdem der Meppener Halbinsler auf 3:1 mithalten hat, sind die Emden zweimal kurz nacheinander durch Wälder und Köster erfolgreich. Erst gehen die Emden noch einmal auf, auf eine Karte, und im Gehtspiel gelingt es ihnen, auf 5:3 heranzukommen.

Bann 191 (Aarich) - Wilhelmshaven 1:2

Die Aaricher Bannelft hat gestern zu ihrem Rundenpiel in Wilhelmshaven gegen die Elf des Bannes 50 an. Nach ausgedehnten Spielzeiten hat die Wälder das Pen. ihren aus- erzielten Verteidiger V. Lengert durch Verletzung zu verlieren; sie mußten nun das Spiel mit zehn Mann durchziehen. Bis zur Pause blieb das Spiel torlos. Nach dem Wechsel ging der Bann 59 durch den Halbinsler in Führung und erreichte eine weitere Feldüberlegenheit, aber noch im Aaricher Tor hielt Wälder die Schiffe. Acht Minuten vor Schluss erzielte Wälder den Ausgleich. Obwohl die Aaricher bis zum Schluss leicht überlegen blieben, konnten sie keine Tore mehr erzielen. In der Verlängerung setzte der Bann 59 alles auf eine Karte. Nachdem der Aaricher Halbinsler noch einmal eine große Gelegenheit verpasst, fiel schließlich noch ein zweites Tor für den Bann 59, der somit das Spiel für sich entschied. Wenn man bedenkt, daß die Aaricher die längste Zeit des Spieles mit zehn Mann durchziehen mußten, so ist ihr Abschneiden durchaus ehrenvoll.

Bann Oldenburg - Bann Leo 2:1 (1:0)

Die Leoner unterlagen trotz ebnbürtiger Leistungen knapp.

Stand der Kreisklasse Ostfrieslands am 14. April 1940	
W.B.	11 8 1 2 43:18 17
Stern Emden	10 7 1 2 45:16 15
Su.S. Emden	11 7 1 3 40:27 15
Marine Leer	8 6 1 3 31:16 13
Germania Leer	12 4 2 6 37:54 10
W.Bog. Aarich	9 2 0 7 12:40 5
Sportfr. Papenburg	10 2 1 7 25:35 5
W.B. Heijelade	9 1 0 8 16:43 2

Zweites Wiederholungsspiel torlos verlaufen

Das Los entscheidet für Waldhof-Mannheim

Trotz 90 Minuten Spielzeit hat das Wiederholungsspiel W.B. Waldhof-Mannheim - Waldhof-Wien keine Entscheidung herbeiführen können. Als das zweite Wiederholungsspiel in Mannheim wieder mit Unentschieden 0:0 endete, nahm Waldhof-Wien die Schuld vor. Dabei fand Waldhof Mannheim das Glück zur Seite, denn er ist der Gegner vom 1. FC Nürnberg im Endspiel um den Tschammerpokal am 28. April im Olympiastadion in Berlin.

Waldhof-Wien hatte einen guten Aufbau und Zusammenhalt im Angriff gezeigt, verzeihen die Wiener in einzelne Vorstöße. Ausgespart und ohne Fehler spielten die beiden Vorstöße Martinet der Wälder und Fischer, der als Ersatzmann für Dörfler bei Waldhof spielte. Angelpunkt in der Wälder war der Mittelstürmer Bekarek, während Jiffel, Keiternann, Wäldhofer und Sanjonia mit ihren Schüssen wenig Glück hatten und keinen Schaden anrichteten. Bei Waldhof verbienen die Verteidiger Siegel und Schneider, ferner Mittelstürfer Heermann hervorzuheben zu werden. Im Angriff war Sturmführer Erb trotz einer leichten Verletzung die treibende Kraft.

Der von 25.000 Zuschauern in München bestrittene dritte Kampf hatte nicht den erwarteten hohen Leistungsstand. Doch ist zu bedenken, daß zwei Mannschaften, die sich so gut kennen lernten, nicht allzuviel bieten können. Wä-

send die Mannheimer guten Aufbaus und Zusammenhalt im Angriff gezeigt, verzeihen die Wiener in einzelne Vorstöße. Ausgespart und ohne Fehler spielten die beiden Vorstöße Martinet der Wälder und Fischer, der als Ersatzmann für Dörfler bei Waldhof spielte. Angelpunkt in der Wälder war der Mittelstürmer Bekarek, während Jiffel, Keiternann, Wäldhofer und Sanjonia mit ihren Schüssen wenig Glück hatten und keinen Schaden anrichteten. Bei Waldhof verbienen die Verteidiger Siegel und Schneider, ferner Mittelstürfer Heermann hervorzuheben zu werden. Im Angriff war Sturmführer Erb trotz einer leichten Verletzung die treibende Kraft.

Die Kaserne / Von W. Mallin, Oberjunkeramt

Ein Ständchen Wegs außerhalb der Stadt erhebt sich der langgestreckte, hohe Backsteinbau einer Kaserne, deren verputzte Mauern von vielen Fenstern in preußischem Gleichmaß unterbrochen werden. Die Fensterläden sind weit geöffnet und lassen die ersten wärmenden Sonnenstrahlen der jungen Frühlingstage hindurch in die Kaserne. Klänge einer Harmonika wehen über die Straße, doch oben am Giebel zeigt die Kaserne, als herrsche sie über die vielen Fenster und die geläutete Umgebung, die Mittagsstunde an. Bangsam hüpfen die Feiger von Minute zu Minute.

Aber eine Uhr ist gerecht. Sie ist das geistige Werkzeug der Menschen, um Menschen den Begriff der Zeit zu lehren. Erhaben über jeglichen persönlichen Wunsch gehen die Feiger ihren Weg.

Von der Straße her hört man den harten Marschschritt einer Gruppe Soldaten. Sie singen ein Soldatenlied - von Liebe, Mähdich, Soldatentod oder Wiedersehen in der Heimat. So lind sie, die Soldatenlieder - wie die Soldaten selbst - in den Melodien ein wenig Schmelz, Wehmüt, Selbstverachtung, Spott, Glaube und unbewingter Wille zum Sieg - gleichsam die Verkörperung eines Auspruchs des großen Preußenkönigs - „Lacht sie herzen, lacht sie fällen, wer weiß, wann sie herben müssen.“ - Auf dem schwarzen Platz halten sie. Ein kurzes Kommando, dann sind sie verschwunden. Die Kaserne hat sie aufgelesen.

Jeder hat seine Stube, sein Spind. Dort wohnt er, solange er zu Gemeinschaft der Kompanie gehört. Die Spindtür ist mit Bildern ausgeschmückt - ein Abbild seines Mädchels - eine Fußballmannschaft seines Heimatortes - eine große Mauer, Vorbild der Pflichterfüllung. - Hier weht der Rauch einer Feiertimmuna - an dem Altar seines eigenen Lebens - unabhängig von genauen Jahren und fremden Kommandos. Für jeden bedeutet es ein Ständchen Heimat, das er mit sich trägt. Seine Heimat ist ihm jetzt oft wertvoll geworden, da er ihr fern ist. Und so ist er stolz auf

sie, auf seine Wälder, Berge, Seen oder grauen Großstadtmauern.

Aus allen Gauen kamen sie zusammen, jeder mit einer anderen Mundart, einer anderen Fröhlichkeit im Herzen, anderen Lebensanschauungen, Artellen und Charakteren. Aber in diesen Kasernekmauern wurden sie gleich - Soldat neben Soldat - in die Größe einer neuen Kameradschaft und den erleuchteten Begriff des Gemeinmens. Sie wurden Soldat, wie es ihre Wälder auch gewesen sind. Vier packte die der Soldatengeist, der sie alle, alte und junge Soldaten, miteinander verbindet, der mit eiserner Gesetzmäßigkeit den Schweinehund vom feinen Kerl trennt. In mit hartem Willen erzieht oder außerhalb der Gemeinchaft schleudert.

Seute wie vor vielen Jahren hat die Kaserne ihr strenges Gesicht bekommen. bliden die Soldaten bebauten aber wartend auf die unerschütterliche Kameradschaft, flingen die Soldaten lieber aus den Stubenfenstern auf den Kasernehof hinaus, ordnen sich Männer einem Kommando unter, um in der so gewonnenen Kraft dem Vaterland zu dienen. Manches harte Wort, mancher fernige Humor kam unter sie und ging mit ihnen - heute wie damals. Wenn sie dann eines Tages Mähdich nehmen und die ersten Mauer der Kaserne hinter der Straßenecke nachschauen, die Spinde leer und verlassen auf die Neuen warteten, wurde es ihnen doch etwas eng ums Herz - sie verstanden das Schicksal und befehlten das Gute in Erinnerung. - Heute wie damals... Wenig nach der Ronde liegt Ruhe über dem schwarzen Platz und in den Stuben. Dann

ruben sie in den Kojen, unterhalten sich viel leicht noch flüsternd über dieses und jenes, bis sie das gleichmäßige, tiefe Atmen eines gelunden Soldatenlagers umfängt.

Irgendwo kichern zwei Kameraden in der Dunkelheit. Sie haben sich nicht zu erzählen. Die anderen schlafen schon längst. - Die beiden reichen sich die Hand - etwas ist klar zwischen ihnen - sie sind Freunde geworden...

Durch den Raum geht ein leises Klirren von Strohhäfen, ein tiefes ruhiges Atmen in den Kojen, irgendwo in der Ecke ein Knacken - dort spricht einer im Halbschlaf. - Aber der Fluß hallen die Schritte des Al. P. D. (Unteroffizier vom Dienst) der seine nächtliche Ronde macht. Weiches, lautes Mähdich flüstert über die stillen Mauer der schlafenden Kaserne. - Draußen am Tor geht der Posten auf und ab... das ist die nächtliche Kaserneharmonie, wie sie sie alle erlebt haben, die Soldat waren -

Viele gehen aus und ein in der Kaserne. Neben gibt sie etwas. Jeder nimmt etwas mit hinaus ins Leben oder an die Front, wenn ihn das Vaterland auf seinen Posten ruft. Hier und dort treffen sie sich wieder. Und dann erzählen sie - Weicht zu nach - an dem Sonntagmorgen, als der Spind... Eine Kaserne kann nicht erzählen. Aber sie schweigt. Sie ist ernst, und hart, wie ihre Mauer. Sie kennt ernste und fröhliche Stunden, Stunden wertvoller Kameradschaft. Und um der großen Kameradschaft willen erinnert sich jeder alte Soldat gern irgendeiner Kaserne irgendwo im deutschen Vaterland...

Die Stellung der Judenmischlinge

Von Staatssekretär Arthur Gütt

Man der meisten Mischlinge Verheiratung des Reichsblutes für gefährlich zu halten, wenn der Mischling die Eltern Seite der Geschlechtsabteilung im Reichsministerium des Innern, Staatssekretär Dr. Arthur Gütt, einen grundsätzlich bestimmten Vortrag über die Mischlinge im Reichstag, in diesem Vortrag, der jetzt im Vorstadium der Reichstagsberatung steht, im Reichstag, in dem Dr. Gütt auch dem Reichstag die Mischlinge über die Stellung der Judenmischlinge.

Es deutet wohl jeder, daß die deutsche Kultur in eben dem Augenblick zu stehen beginnt, als deutsche Gültigkeit Fremdenartigen zuwider einen Anteil an dem großen deutschen Kulturbereich zugeht. In kaum einem Jahrhundert hatten sich diese — zu eigener Kulturschöpfung fast unbrauchbaren unfähigen — Elemente, die Juden, auf tausend Hintertreppen die Mehrzahl der einflussreichen Stellen erschlichen. Sie eroberten sich im Augenblick politische Schwäche des deutschen Volkes die „kulturelle“ Führung, aber ihre „Führung“ der deutschen Kultur bestand in dem Herausheben einer geradezu toten geistigen, künstlerischen und sittlichen Vermirrung und in der Vernichtung zahlloser echter kultureller Ansätze. Das deutsche Volk hat sich dieser Gefahr erwehrt und wird sich die Wiederkehr solcher Gefahren für alle Zeiten vom Halse halten, eben durch die nationalsozialistische Massenpolitik und -pflege. Die deutsche Kultur wird leben und blühen, solange das deutsche Volk nicht nur sich auf seine eigenen geistigen Werte besinnt, sondern vor allem sich auch die Reinheit seines Blutes bewahrt und sich zum nationalsozialistischen Kampfgedanken bekennt!

Dieser Politik dienen in erster Linie die deutschen Kampfgesetze, die Ehebeziehungen zwischen Juden, Negern, Zigeunern usw. verhindern und auch den Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Deutschen verbieten. Ich brauche nur zu betonen, daß die Nürnberger Gesetze wie das „Blutschutzgesetz“ und das „Reichsbürgergesetz“ ja nicht nur die Vermischung mit jüdischem Blut verhindern wollen, sondern im § 6 der I. W.D. zum Blutschutzgesetz ist auch eine Eheverbot, wenn ein die Reinheit des deutschen Blutes gefährdender Nachwuchs zu erwarten ist! Diese Bestimmung gestattet es also auch, auf dem Wege über die Eheberatung durch die Ärzte der Gesundheitsämter das Eindringen sonstigen fremden Blutes zu verhindern, wie die berufstätigen Menschen zu rationalem Denken zu erziehen. Darüber hinaus gestattet das Reichsbürgergesetz

eine gesunde Auslese, indem es danach Reichsbürger gibt und solche, die es nicht sind oder nicht werden können.

Ein besonders schwieriges Kapitel bietet die Frage der Judenmischlinge. Der Gesetzgeber hat sich hier Überlegungen aufzulegt und sich im übrigen auf den gelunden Instinkt der Deutschen verlassen. Mischlinge ersten Grades dürfen sich ohne weiteres mit Juden verheiraten, sie werden dadurch selbst zu Juden. Mischlinge ersten Grades dürfen auch untereinander heiraten, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Ehen meist kinderarm bleiben. Mischlinge ersten Grades dürfen sich nicht mit Deutschen oder Mischlingen zweiten Grades die Ehe schließen; Ausnahmefällen geben.

Mischlinge zweiten Grades dürfen sich mit Deutschen verheiraten. Es ist aber klar, daß solche Ehen nicht erwünscht sind und darum nicht gefördert werden sollen. Wenn Mischlinge zweiten Grades sich wirklich aus innerem Antrieb zum deutschen Volkstum bekennen und das Wohl des Volkes über ihr eigenes Wohl

zu stellen vermögen, dann werden sie dem deutschen Volk das Opfer bringen und ledig oder mindestens kinderlos bleiben. Im übrigen muß es hier der einzelnen Ehe überlassen bleiben, ob sie das Eindringen jüdischen Blutes hindern kann.

Es liegt uns fern, auf die Mischlinge, die unglücklichen Opfer der Instinktheit ihrer Eltern und Großeltern, herabzusehen und ihr Unglück durch unnötige Härten zu vergrößern. Der nationalsozialistische Staat hat in den Durchführungsvorschriften zum Blutschutzgesetz ein sehr weitgehendes Verständnis für die Mischlinge bewiesen. Es ist aber für alles Wohlwollen und für jedes Entgegenkommen eine unabhingbare Grenze: Die Reinheit des deutschen Blutes. Wir können uns Großzügigkeit und Nachgiebigkeit in Massenfragen auf Kosten des deutschen Volkes nicht leisten.

Auch auf diesem Gebiet haben wir Forderungen zu stellen. Auch hier kann der Staat, seinen Gesetze und Bestimmungen nicht alles leisten. Der Nationalsozialismus verlangt sich vielmehr auch in dieser Frage an jeden deutschen Volksgenossen, daß er verantwortungsbewußt auf die rassische Zukunft derjenigen achtet, mit denen er in nähere und persönliche Beziehungen treten will. Es gilt, den Masseninstinkt in allen Schichten des Volkes zu wecken und zu fördern.

Dem Menschen gegeben

Der vor fast zweihundert Jahren geborene bedeutende Satiriker und Aphorist Georg Christoph Lichtenberg, dessen reiche Gedankensätze enthaltenden „Bemischten Schriften“ in neun Bänden erschienen, wurde getraut, wie er sich erklärte, daß dem Menschen wohl zehn Finger, zwei Augen und zwei Ohren, jedoch nur ein Mund und eine Zunge gegeben seien.

Lichtenberg: Weil die Schöpfung will, daß der Mensch im Verhältnis zum Essen und Trinken in der Arbeit das Zehnfache leistet und zweimal soviel isst und hört wie er redet!“

Mü.-Kü.

Zweimal Watson

Es Eine große englische Zeitung meldet: „E. A. Watson, der bekannte Anwalt, stellt für die Ausrüstung der polnischen Armee in Frankreich einen Betrag von 90 000 Pfund zur Verfügung.“

Zwei Tage später erscheint im Anzeigenteil desselben Blattes folgende Anzeige:

„Ich bitte zur Kenntnis zu nehmen, daß ich mit E. A. Watson, der 90 000 Pfund für die Ausrüstung der polnischen Armee in Frankreich spendet, nicht identisch bin. E. A. Watson, Arbeitsober.“

„Fernsprecher - überflüssiges Spielzeug“

Zunächst eine festschlagene Hoffnung Stephans

Es sind jetzt schätzungsweise vier, seitdem in den Berliner Zeitungen erstmals eine Aufforderung an die Öffentlichkeit gerichtet wurde, „sich des Fernsprechers als Verkehrsmittel zu bedienen.“ Wenn aber Generalpostmeister Stephan gehofft hatte, daß nun ein Sturm auf den Kauf verleihe seine Wirkung; denn die Berliner mitglauben nun einmal dieser Erklärung, die sie ein „überflüssiges Spielzeug“ nannten, „von dem man bald wieder abkommen würde.“ Immerhin, einige Schrittmacher der Technik hatten sich doch auf diese erste öffentliche Bekanntmachung gemeldet — ganze acht Mann waren es, „Haupter von führenden Bauhütten und industriellen Firmen Berlins, mehr aus Geselligkeit denn aus Überzeugung,“ wie es damals in den Zeitungen hieß, die einen Fernsprecher haben wollten. Für dieses Säuflein lohnte es sich natürlich nicht, ein eigenes Verzeichnis anzulegen; das erste öffentliche

Fernsprechbuch erschien erst ein Jahr später, am 14. Juni 1881, nachdem die Zahl der Teilnehmer auf 94 gekommen war.

Heute können wir uns ein Leben ohne diese Erfindung gar nicht mehr denken. Bezüglich wir aber nicht, daß es damals noch ein so spielerischer Spaß war, sich so ein Zaubergehäuf anzuschaffen. Fünzig Pfennig kostete ein Ortsgespräch, für einen Großen mehr konnten aber unter Grobkeltern schon mit dem halben Kilometer weit fahren. Meist sind es große Geschäftshäuser, die das kleine engbrüstige Büchlein der Königlich Preussischen Post aus dem Jahre 1881 aufführt. Lediglich ein fortgeschrittener Maurermeister bildete eine Ausnahme. Der Kaiserliche Hof und die ausländischen Gesandtschaften sind überhaupt nicht vertreten, und man möchte es kaum glauben, daß es volle acht Jahre dauerte, bis sich das erste Krankenhaus einen Fernsprecher einrichten ließ. Natürlich zählten die großen Berliner Zeitungsverlage zu den ältesten Kunden.

Das Berliner Polizeipräsidium hat sich gleich zwei Nummern geben lassen, während der Reichstag mit einer auch gut ausgenommen ist. Von den vielen Berliner Bahnhöfen ist lediglich der Anhalter Bahnhof im ersten deutschen Verzeichnis aufgeführt.

„Ja, das müssen gerühmte Zeiten gewesen sein! Noch 1885 hat sich der berühmte Berliner Arzt Professor Bodemann mit Händen und Füßen gegen den Fernsprecherverkehr getraut, den er eine „ganz infame Ruhestörung“ nannte. In der ersten Zeit erschien das Verzeichnis nicht wie heute jährlich, sondern monatlich, und an seinen Aufhängestellen waren wir, wie mühsam sich die umwohnende Erfindung zunächst ihren Weg bahnen mußte. Am Juni 1881 waren es 200, im Juli 250, im August 300, im September 380 und im Oktober 550. Erst in den folgenden Jahren ging es hell aufwärts mit der Verbreitung des Fernsprechers. Heute umfaßt das dicke Verzeichnis einer Fernsprechbuch nicht weniger als 400 000 Teilnehmer, es ist 1500 Seiten stark geworden und nimmt sich wie ein Riese neben dem schmalen Heftchen des „Verzeichnisses der Fernsprecheinrichtungen Beteiligten“ von Anno dazumal aus.

Stellen-Angebote

Saubere Hausgehilfin
für Gaststätte gesucht.
Fräulein Jaage, Wilhelmshaven, „Neuender Hof“.

Sanitäre Installations-Monteur u. Hilfsmonteur
für Baustelle Ulrich-Sandstr. gesucht. Vorzuziehen auf der Baustelle die Monteur Hubert Roderburg der Firma Kolb & Co., Sanitäre Anlagen und Zentralheizungen, GmbH, Köln.

Suche per sofort einen **weibl. Lehrling**
mit guten kaufmännischen Eignungen.
Verh. Böhsen, Leer, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.

Gesucht ein junges **Mädchen**
über 15 Jahre alt, für ff. Wirtschaftshaushalt bei guter Behandlung und vollem Familienanschluß.
Frau Käthe Widmann, Brafe i. D., Mitteldeichstraße 22.

Suche zum 1. Mai ein junges **Mädchen**
für Laden und Haushalt, bei Familienanschluß und Gehalt.
Angebote mit Gehaltsanpr. an Gerhard Julius, Bäckerei und Konditorei, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 28.

Wegen Erkrankung der sehigen, seit 12 Jahren bei mir tätigen Hausgehilfin, suche ich für sofort od. später nicht zu junges, erf. **Mädchen**
Feizung und Warmwasser vorz. Frau M. Hördel, Wilhelmshaven, Göringstr. 27.

Gesucht auf sofort nach Bremen ein ordentliches, freundliches **Mädchen**
für ff. Haushalt. Zu erf. bei Wieders, Embden, Graf-Enno-Straße 29, od. b. Linus Wietjes, Moorhof.

Suche auf sofort einen jüngeren **Wäderegelehen**
oder einen Lehrling.
Abdo Gerdes, Bäckerei, Drogenhof 153.

Suche zum 1. Mai einen **landw. Gehilfen**
L. Sanders, Fittum.

Jüngere Hausgehilfin
(als Zweitmädchen) zum 1. oder 15. Mai gesucht.
Frau Herm. Noeben, Kneufch, Fernruf 13.

Zum 1. Mai tüchtige **Hausgehilfin**
gesucht. Köchin vorhanden.
Klotting-Hauff, Bremen, Bismarckstraße 74.

Gesucht zum 1. Mai wegen Verheiratung der sehigen tüchtige **Hausgehilfin**
für Haushalt und Geschäft.
Gasthof „Zur Waage“, Oldenburg i. D., Donnereschwe Str. 6.

Suche sofort ehbares **Mädchen**
für Haushalt und Geschäft.
L. Groninga, Simonswoide.

Wegen Verheiratung meiner sehigen suche ich baldmöglichst eine **Hausgehilfin**
welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Frau Henriette Hebbingius, Loga, Am Kaat 4.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Nach Oldenburg eine zuverlässige Hausgehilfin

gehucht.
Johann Bartelds, Oldenburg, Cloppenburgstraße.
Persönliche Vorkontrolle er. auch Leer, Hindenburgstraße 72.

Suche sofort für meinen ruhigen, fröhlichen Haushalt zuverlässige **Wirtschafterin**
Bernhard Reyer, Landwirt, Ramow-Beck, Greenesmühlen über Ribben (Meddenburg), früher Markt bei Veener.

Suche für untern Haushalt ein freundliches junges **Mädchen**
aus guter Familie, als Hausgehilfin bei vollem Familienanschluß und Gehalt.
Frau R. U. Ulland, Dikumer-Verlaad bei Bunde, Manufaktur und Modemaren. Für ländliche Gastwirtschaft

gehucht zu sofort od. 1. Mai. S. Warrings, Schülkenhof-Schaar, Wilhelmshaven.
Auskunft erteilt: Klotterhuis, Leer, Admiral-Scheer-Straße 88.
Suche eine tüchtige **Gehilfin**
für Haushalt und Geschäft.
Frau G. Mademacher, Gastwirtschaft, Stratholt, Fernr. Grohefeln 62.
Gesucht s. 1. Mai verheirateter **Arbeiter**
für Ziegelei oder Landwirtschaft (Land- u. Viehzucht). Wohnung vorhanden.
Ziegelei Middelb.-Westerloog.
Suche für sofort einen **Schiffsjungen**
oder Reismatrosen für Motor- schiff. Zu melden bei
Tapen, Norden, Hafen.

Stellen-Gesuche
Suche für m. 16jähr. Tochter eine **Stelle im Haushalt**
für leichte Arbeiten (in Leer od. Loga). Ang. unter V 280 an

Sungere Mann mit Handelskenntnissen sucht Stellung im Büro

Schriftl. Angebote unter R 180 an die D.Z., Norden.

Zu verkaufen
Sorffischverkauf.
Am **Dienstag, dem 16. April, nachmittags 3.00 Uhr,** sollen die
Sorffische
in Reudorfemoor am Hauptkanal und Sentenanal A in der Galtwirtschaf Goesmann, Reudorf, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Staatliche Moorverwaltung Reudorf.

Holzverkauf
in der Logabümmere Forst für alle Inhaber von Einkaufsgeldern, die bei der Forstverwaltung abgegeben sind. Treffpunkt

Donnerstag, d. 18. April, vormittags 10 Uhr, bei der Wirtschaf Harbers in Logabümmere.
Die Forstverwaltung. G r a u.

Verkaufe 350 ccm **M. M. W. Maschine**
Baujahr 1938, 14 000 Kilometer gelaufen. Zu erfragen zwischen 18 und 20 Uhr bei Ehlers, Dierlanber.

Zu verkaufen ein 2jähr. geförderter **Bulle**
und eine im Mai kalbende **Kuh**
Joh. H. Cahoff, Überingsfeln 1.

Verkaufe eine im April kalbende **Kuh**
Johann Wilken jun., Heisfelderfeld.

Schönes **Rubtalb**
verkauft
S. Welp, Steenfelderlofer.

Rubtalb
zu verkaufen.
Frau Miss Wwe., Ammerjum.

Eine ärende Kuh

zu verkaufen.
Reinh. Kampen, Heisfelderfeld.

Käuferschwein
zu verkaufen.
Leer, Große Kobergstraße 34.

Ferkel
zu verkaufen.
Sind. Freemann, Driever.

Ferkel
hat zu verkaufen
Heilo Kortmann, Brintum.

Gehr. Gasherd (2kl.) mit Tisch (50x50) und ein geb. Küchherd (108x70) billig zu verkaufen oder gegen kleineren zu verkaufen.
Leer, Bergmannstraße 25.

Ein **Enter-Hengstfällchen**
und eine junge belagte **Weidestub**
zu verkaufen.
Gerh. Boelhoff, Nortmoor.

Zu kaufen gesucht
Altes Silbergeld, altes Gold, taufte Hermann Sinyen, Aurich, Markt 17. Ankaufsgenehmigungsbefehigung C 40/2228.

Anzukaufen gef. eine gebrauchte **Kemmode**
Nähe Leer. Angeb. unter V 270 an die D.Z., Leer.

Anzukaufen gesucht einige gute Zuchtstuten

mit Stutfohlen. Abnahme sofort oder nach der Bestellung. Angebote erbitten schriftlich nach Böhmernold über Leer. Peter Vietor, Fernsprecher Jemgum 55.

Wohnungen
Freundlich möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten auf sofort zu vermieten.
Leer, Kirchstraße 58.

Eine **3-4-Zimmerwohnung**
für meinen Angestellten auf sofort oder später gesucht. Mietpreis 40-50 RM.
Cl. Hildefort, Leer-Düff, Fernruf 2107.

Vermischtes
Angestellter
in ff. Bof., Anf. 40, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft einer jungen Dame im Alter von 25-35 Jahren. Ang. mit Bild unter R 185 an die D.Z., Norden.

Grüne Industrie-Geisse
für Werkstatt, Büro u. Haushalt, zum Säubern von Eisen und Schuhen (6-8 kg). Arbeitnehmer 720 RM. zuzüglich Porto, Nachnahme). Mengenerabatte.
Weyer's Autobedarf, Düsseldorf, Ertather Straße 189.

3. Deutsche Reichs-Lotterie

Staatliche Lotterie-Einnahme

Ziehung 1. Klasse 26. u. 27. April.

1/8 Los RM. 3,-
1/4 Los RM. 6,-

3. Deutsche Reichs-Lotterie

Wilde Gerüchte durchlaufen Paris

Größte Beunruhigung über französisches Geschwader - Dänemark sollte Flugbasis der Verbündeten werden

Drahtbericht, unseres Vertreters in Brüssel
Brüssel, 15. April.

Die Erklärung Kennauds vor der französischen Kammer hat die gedrückte Stimmung, die in Paris herrscht, eher noch verärgert als gemindert. Nichts von dem, was die französische Presse so prächtig angekündigt hat - weder die Einnahme Bergens, noch Drontheims, geschweige denn Oslo - konnte von Kennaud bestätigt werden. Er bekräftigt sich auf die nächste Zeitstellung, daß man nichts wissen und warten müsse, bis sich alles gelöst habe.

Wie immer bei solchen Anlässen, ist darauf die französische Öffentlichkeit von einem Extrem in das andere gefallen. Den Tagesmeldungen folgten die wilden Gerüchte über starke Verluste der französischen Flotte. Die Admiralität sah sich daher gezwungen, amtlich bekannt zu geben, daß weder das Schlachtschiff „Dunkirk“ (26 000 Tonnen) noch der schwere Kreuzer „Foch“ (10 000 T.) gefangen seien. Erzbomben seien von großem Schaden zugefügt, die Schiffe aber in der Nordsee ankommend. Französische Geschwader, das, wie die Blätter melden, dem englischen Befehl unterstellt wurde.

Auch über die Frage, was nun werden soll, stellt man in Paris die tollsten Vermutungen an. Das „Journal des Debats“ muß, wenn auch zögernd, eingestehen, daß der „fünfte deut-

sche Streich“ zunächst gelungen sei. Das Gelingen des deutschen Landungsmanövers wird damit erklärt, daß die englische und französische Flotte nicht ohne Gefahr vor den norwegischen Küsten hätte feuern können. Das Blatt geht weiter ein, daß die Hoffnung auf eine Unterbrechung der deutschen Nachschubverbindungen sehr gering sei.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Hinweis des „Temps“ auf die strategisch wichtige Frage, Dänemark. Wenn es der Westfront einengen wäre, sich der dänischen Inseln, die „einen riesi-

„Echte Soldater Heil!“

Deutsche Soldaten im Gleichschritt durch Oslo Straßen

Von Sonderberichterstatter Franz Hausmann

Oslo, 15. April.
Wir waren recht gespannt auf die Gefährlichkeit der Norweger. Wir fragten uns, ob die Empfangen für den einmarschierenden deutschen Truppen bereiten würden. Doch wir brauchten uns nicht lange den Kopf zu zerbrechen; denn die Kompanie marschiert „mit klingendem Spiel durch das Tor“. Neugierige Menschen folgen der Straße. Wenige weichen zurück, so lange es durch die Koralle geht. Schließlich müssen sie schauen die Neugierigen die „Echte Soldater“ an, die hochbehaftet mit gekullertem Karabiner oder MG. dahermarschieren, ein frohes Soldatenlied auf den Lippen. Die hohen Norweger tauchen lächlich auf, sie werden mitgerissen von dem Schick und Schwung, der von den Deutschen ausgeht.

Ein großes Plakat vor dem Küster

Was viel Aufklärung erst langsam vermocht hätte, bewirkt die Plakate mit einem Schlag: sie überzeugen, sie beweisen die Sicherheit der Deutschen, mit der sie hier ihre Sache vorwärts tragen. Als die Soldaten durch die Hauptstraßen Oslo marschieren, ist die Kunde von ihrer Ankunft längst da. Von allen Seiten laufen die Menschen herbei. Es sind sehr viele freundliche Gesichter zu sehen. Der gelamte Verkehr stockt. Aus allen Häusern drängen sich Leute. Ein Auto mit einem großen Plakat vor dem Küster kommt uns entgegen. „Echte Sol-

dater Heil!“ steht da in vielen Letzern hingemalt. Deutsche Soldaten heil! heißt das. Und unter Soldaten läßt die Augen rechts und links wandern. Sie wissen nicht, wohin zuerst schauen; sollen sie die seltsame Schönheit der Stadt bewundern, die jeden Augenblick mit ihren weißen Bergen und dem immer wieder himmelblau hereinleuchtenden Nord neue Anblicke bietet, oder auf das Treiben der Städter achten.

Die Tat des Generals

Aber mit einem Aufatzen alle Neugierde der Deutschen vorbei. Denn ein Wagen ist an der Kompanie vorbeigezogen und hält auf dem Marktplatz. Ein Offizier springt heraus: der General. Aber was ist das für ein seltsamer, so fast merkwürdiger General? Er trägt keine Offiziersmütze, sondern die des einfachen Soldaten, auch die Hosen sind von einem „Kandier“ und die Stiefel gar von einem norwegischen Soldaten. ... Nur der Kopf gehört einem General. Ja, er selbst ist es, — er, der General, der von der sinkenden „Blücher“ in das eisige Wasser sprang und sich schwimmend an das Land rettete. Er nimmt den Verbleib der eben gelandeten Kompanie ab. Und jeder heißt: sie sind stolz auf ihren General, die mit klingendem Spiel in Oslo einziehenden Truppen, so stolz auf ihn, wie er, der General, auf seine Soldaten.

Nur wenige dänische Opfer

Eine Mitteilung des Wehrministers - Vorläufig keine Einberufungen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 15. April.
Das dänische Wehrministerium gibt in einer amtlichen Mitteilung die Verluste bekannt, die die dänischen Truppen bei örtlich verstreutem Widerstand am 9. April zu verzeichnen hatten. Wie es zu diesen wenigen, von deutscher Seite beklagten Opfern kam, geht aus dem Wortlaut des dänischen Ministeriums hervor, in dem es heißt:

Gemäß den von der Regierung gegebenen allgemeinen Richtlinien leisteten die dänischen Truppen dem Einmarsch der deutschen Truppen Dienstag morgen gegen 4.30 Uhr Widerstand. Nachdem aber auf der Konferenz in Schloss Amalienborg um 6 Uhr morgens beschlossene worden war, daß der Widerstand aufhören sollte, wurde Befehl gegeben, die Kämpfe einzustellen. Sie kamen auch zum Abschluß, nachdem dieser Befehl durchgenommen war.

Als Orte, in denen Auseinandersetzungen stattfanden, nennt die dänische Mitteilung

einige Städte in Nord-Schleswig, wie Søgaard, Appendø, Løndern und Hadersleben, ferner den Amalienborg-Platz in Kopenhagen. Der Flugplatz Vaerlöv, von dem aus auf deutsche Flugzeuge geschossen worden war, wurde aus der Luft beschossen und dabei ein mit zwei Offizieren bemanntes dänisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

In diesen Orten haben dänischen Besatzungen und Gebirgsjäger für die Gefallenen tätige Hilfe geleistet. Dänische Truppen erlitten die einzigen Verwundungen. Ein im Hensburger Hospital verlebender dänischer Soldat wurde von der deutschen Wehrmacht zur letzten Ruhe geleitet. In Appendø wurde gleichzeitig unter harter Beteiligung der nordeutschen Wälderei ein deutscher Soldat, ein Gefreiter aus Münster in Westfalen, begraben, der beim Einmarsch gefangen war.

Das dänische Kriegsministerium teilt ferner mit, daß Einberufungen von Wehrpflichtigen zur Ausbildung in Heer und Flotte bis auf weiteres nicht stattfinden.

Und was sagt die Westfront?

Die Soldaten sind stolzer und talentreichlicher denn je

Von Sonderberichterstatter Dr. Fritz Meske

Oslo, 15. April.

Am Morgen dieses historischen 9. April in der Antike des Westwalls: In den großen Panzerwerken sind die Soldaten bei den üblichen Vorkampfbereitungen. Einige sind auf dem Weg zur benachbarten Dörfchen und unterhalten sich mit Arbeitern der Organisation Zehn, die in der Nähe mit Erdbarbeiten beschäftigt sind. Nichts kommt ein Unteroffizier aus einem der Häuser herausgerannt, winkt den Kameraden schon von weitem zu, und im Nu hat sich eine große Gruppe von Soldaten und Arbeitern um ihn gebildet, denen er laut verkündet, was er schon im Rundfunk gehört hat: Deutsche Truppen sind in Dänemark und Norwegen eingedrungen. Reichsminister Dr. Goebbels hat ein Memorandum an die Regierungen beider Länder im Rundfunk verliehen.

Wie ein Lauffeuer dringt die Nachricht die ganze Front entlang. Überall laufen Soldaten aus Bunkern und Häusern heraus, teilweise halb angezogen, noch mit dem Mäntelchen um die Hüften, und besprechen das große Ereignis. Alle Gedanken sind bei den Kameraden, die dort oben im Norden zu blühender Freiheit befreit wurden, um die verbotenen Pfade Englands und Frankreichs gegen das Leben des deutschen Volkes und der Neutralen abzumehren.

Wie erfahren wir nun neue Nachrichten, die die nächste Rundfunkapparat? Schon steht eine der verlassensten Wohnungen vollgepackt mit Soldaten und Wehrarbeitern, die das Wandlungsstück belagern. Feierlich löst die „Kriegs-Wundertüte“ in die geplante Atmosphäre hinein, und jeder spürt, daß er dieses Befehlsmittel mit den Kameraden niemals verbergen wird. Dann kommen Sondermeldungen: Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen unter deutschem Schutz - Deutsche Marine-

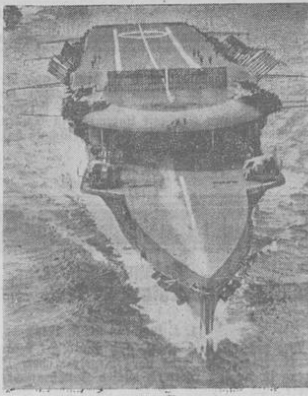
stationen in norwegischen Säen - Minen gesetzt vor der norwegischen Küste. Welch eine Tat! Aufrüttelnde Märchen klingen im Lauffeuer auf. Und wir müssen nun hier liegen, wachen und arbeiten, während die Kameraden im Norden die gemaltigen Räume in den Schutz der deutschen Waffen nehmen und das große Bild des Krieges damit entscheidend verändern. Wer doch dabei sein könnte!

Dann findet einer das rechte Wort: „... Kinder! Alles, was heutzutage in der Welt geschieht, ist nur deshalb möglich, weil der Weltwille dich hält. Wir gewinnen diesen Weg nur, weil an unserer Front keine Notwendigkeit ist. Sie sehen es ein, daß sie hier nötig sind. Ein gemaltiges Wort geht in diesen Stunden die ganze Westfront entlang. Der Führer hat wieder einmal im richtigen Augenblick zugegriffen, und zwar mit der Eindeutigkeit und Schlagkraft, die ihm seiner nachmacht. Die deutsche Armee blüht voll Stolz und Talentfreude auf ihren Obersten Befehlshaber.“

Fall „Arensferk“ geklärt

Oslo, 15. April.

Ein bezeichnendes Beispiel für die Reichsfeindlichkeit, mit der ein Teil der deutschen Presse die neuesten Meldungen über die deutsche Seefahrt untersuchen, bildet der Fall des am 15. Januar von einem deutschen U-Boot verlassenen holländischen Dampfers „Arensferk“. Dieser Fall ist von niederländischen Zeitungen wochenlang zum Anlaß eines Heftelbages gegen das Verhalten der deutschen Seefahrt gemacht worden. Anzuweisen hat sich die von deutscher Seite von Anfang an gegebene Darstellung des Falles als voll berechtigt herausgestellt. Die Verletzung der



So sieht ein englischer Flugzeugträger von vorn in Fahrt aus. (Presse-Hoffmann).

„Arensferk“ ist aus einem doppelten Grunde zulässig gewesen. Der Dampfer beförderte unbedingtes Panngut, das über die Hälfte einer Ladung ausmachte, nach dem feindlichen Süden - Distanz in Südafrika. Er unterlag aus diesen Gründen der Einziehung und konnte, da seine Einbringung in einen deutschen Hafen das Aufbringen des Fahrzeuges gefährdet hätte, zerstört werden.

Nach schwerwiegender aber war der zweite Grund, der zur Verletzung des „Arensferk“ beitrug. Der Dampfer hat nämlich auf der Feindunterstützung häufig gemacht: Das Schiff hat nach dem Stoppalm mehrfach in regelmäßigen Zwischenräumen Funkmeldungen abgegeben, die von der französischen Station Radio Duessant aufgefangen und weitergegeben worden sind. Ein solches Verhalten, das unter den heutigen Umständen des Seefrieges das anhaltende Kriegesfeld für „Arensferk“ ausreicht. Der Dampfer hat sich nämlich auf der Feindunterstützung häufig gemacht: Das Schiff hat nach dem Stoppalm mehrfach in regelmäßigen Zwischenräumen Funkmeldungen abgegeben, die von der französischen Station Radio Duessant aufgefangen und weitergegeben worden sind. Ein solches Verhalten, das unter den heutigen Umständen des Seefrieges das anhaltende Kriegesfeld für „Arensferk“ ausreicht.

Wir können wohl mit Recht erwarten, daß die holländischen Zeitungen, die den Heftelbagen im Falle „Arensferk“ geführt haben, nunmehr der Wahrheit die Ehre geben und in gebührender Weise die Unrichtigkeit der ihnen erhobenen Beschuldigungen und der daran geknüpften Folgerungen feststellen.

Nicht überlegbar

(Eigener Bericht)

Unter Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit zwei bekannten Ärzten, und zwar Professor Dr. Salek und Privatdozent Dr. Groh, über die Neubildung des Blutpenderwesens zu unterhalten.

Stuttgart, 15. April.
Durch die Neuregelung des Blutpenderwesens ist die Defektivität auf die Blutübertragung, die in der Medizin als Heilmittel angewandt wird, besonders hingewiesen worden. Es ist selbstverständlich, daß der Blutübertragung auch für das Sanitätswesen im Krieg eine große Bedeutung zukommt. Die Neubildung des Blutpenderwesens ist vor, daß in den einzelnen Städten überlassen, in welcher Form sie die Neubildung vornehmen wollen.

Größere Krankenhäuser und Kliniken hatten bisher einen eigenen Stamm von Blutpendern. Das waren gesunde, ärztlich unterrichtete Menschen, deren Blutgruppe bestimmt war, und die einen Gesundheitspaß ausgefüllt erhielten. Die ärztliche Fortbildung hat in den letzten zwei Jahren die Blutübertragung bzw. die absolute höhere Bestimmung der verschiedenen Blutgruppen so weit entwickelt, daß Heftelübertragungen nicht mehr möglich sind. In immer weiterer Weise ist daher auch die Blutübertragung als lebenspendendes Heilmittel erkannt und ausgedehnt worden. Die Krankenhäuser haben jeweils eine Liste ihrer Blutpender geführt, in der außer den gesundheitlichen Vermerkern verzeichnet war, auf welche Weise der Spender sich zu erreichen war. Nunmehr wird eine Zentrale Liste geschaffen, aus deren Kartei alle nötige zu erfahren ist. Der mit amtlichem Spenderausweis ausgestattete Blutpender ist verpflichtet, sich alle drei Monate einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Eine Übertragung von Krankheiten wird durch diese Maßnahme ausgeschlossen. Eine Übertragung von Charaktereigenschaften durch die Blutpender gibt es nicht.

Aus verschiedenen Gründen sind bisher Frauen nur in seltenen Fällen (Verwandtschaft) als Blutpender aufzutreten. Die Kriegsverhältnisse bringen es mit sich, daß in geringem Maße auch Frauen zur Spende zugelassen werden.

Wir können heute die direkte und indirekte Blutübertragung, Neubildung das die medizinische Wissenschaft die Bedingungen erfordert, die eine Konvergenz des Blutes auf die engste Zeit ermöglichen. Für alle Fälle des dringenden Bedarfs ist es also möglich, Blutübertragungen aus einem vorhandenen Vorrat vorzunehmen.

Draht und Verlag SE-Gesellschaft, Berlin, Hans Kumb, Amtsverwaltung, Emden, Verleger Hans Kumb, Hauptverleger: Wilm Helbert, Schriftleiter: Hans Kumb, Chef vom Dienst zugleich verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Graf, für Emden und Sport: Louis von Krosigk, für Berlin: Hans Kumb, alle in Emden. Bestenfalls: Hans Graf, Berlin.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 901 die Kommanditgesellschaft in Firma Jacob Bohlens mit dem Sitz in Emden eingetragen worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Christoff Lammers in Emden. Es sind sechs Kommanditisten vorhanden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen.

Emden, den 21. März 1940.

Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen

Leer

Bekanntmachung. Hausbrandbevoorratung im Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41

(1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941)

Wie bereits durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben, tritt am 15. April 1940 eine neue Regelung betr. Hausbrandbevoorratung in Kraft. Hiernach dürfen Hausbrandbrennstoffe nur geliefert und bezogen werden, wenn der Verbraucher in die Kundenliste eines Händlers eingetragen ist. Als Händler gelten auch Kohlenhändler, Werke und Vereinigungen von Verbrauchern (Gesellschaft), soweit sie Hausbrandbrennstoffe bisher an ihre Verbraucher bzw. Gesellschaftermitglieder geliefert haben. Die Eintragung in die Kundenliste erfolgt auf Antrag. Zu diesem Zwecke hat jeder Verbraucher ein vorgeschriebenes Formblatt auszufüllen. Je nach der Art des Verbrauchs werden die Verbraucher in drei Gruppen eingeteilt.

Gruppe 1: Haushaltungen mit Einzelofenheizungen (Alleinlebende, Witwen, etc.) werden zum Haushalt gerechnet, Familien als Untermieter gelten als selbständige Haushaltungen, Gewerbetätige und beruflich benutzte Räume, die mit einer Haushaltung mit Einzelofenheizung in räumlichen Zusammenhang stehen, gehören zur Gruppe 1).

Gruppe 2: Zentralbeheizte Häuser, Haushaltungen mit Stofwerfheizungen und zentrale Warmwasserbereitungsanlagen.

Gruppe 3: Wehrmacht, Behörden und Anstalten, landwirtschaftliche und gewerbliche nicht meldepflichtige Betriebe, sowie gewerblich und beruflich benutzte Räume, die nicht mit einer Haushaltung der Gruppe 1 in räumlichen Zusammenhang stehen. (Meldepflichtig sind alle gewerblichen Verbraucher, die von der zuständigen Industrie- und Handelskammer als meldepflichtige Verbraucher anerkannt sind und eine Firmen-Kennziffer erhalten haben).

Den Verbrauchern der Gruppe 1 und 3 wird das für sie bestimmte Formblatt bis zum 17. April 1940 zugestellt. Verbraucher, denen das Formblatt bis zum 17. April 1940 nicht zugestellt ist, haben es spätestens am 18. April 1940 beim zuständigen Bürgermeister abzuholen.

Die Formblätter sind sofort — am besten in Gegenwart des Ueberbringers — in allen Zellen genau auszufüllen und müssen bis spätestens am 19. April abends beim Bürgermeister abgegeben sein.

Verbraucher der Gruppe 1 dürfen nur einen Antrag ausfüllen. Verbraucher der Gruppe 2 (zentralbeheizte Häuser) und der Gruppe 3 (Wehrmacht, Behörden usw.) können bei mehreren Händlern bestellen, wenn auf jeden Händler mindestens 800 Zentner einer Brennstoffart entfallen.

Sie haben in diesem Falle für jeden Händler ein Antragsformular auszufüllen. Verbraucher der Gruppe 2 (zentralbeheizte Häuser usw.) haben das für sie vorgesehene Formblatt sofort beim Landratsamt schriftlich anzufordern.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge in allen Teilen genau ausgefüllt und die Termine unbedingt innegehalten werden müssen.

Leer, den 13. April 1940

Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „NÖS GRAY“ in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einmalige Anwendung! Kein Färbemittel! Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutsachen u. Sachverständigen-Urteile! Originalflasche Monatsausreichend, RM. 3.50. Alleinverkauf: Kreuz-D-Optik / Photo-Haus Fritz Alts, Leer, Adolf-Hilber-Straße 2

Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten bester Art, Siedrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau:

La Große Bohnen, weichschalige Bohnen, Spinat, Schnittkohl usw.

alle Saaten in bester, hochtemperaturer Ware empfohlen

Job. Laur. Huisman & Sohn, Leer

Geogr. 1824 Rathausstraße 28 Leer, 2066

Niederheider Deichacht.

Es besteht Veranstaltung, darauf hinzuweisen, daß das Beenden der Deiche mit Tisch in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 10. Mai jeden Jahres verboten ist.

Gleichzeitig werden die Pflichten der Deichstrecker darauf aufmerksam gemacht, daß die Deiche umgehend von Theet und Unkraut zu reinigen sind. Eine Schau wird in Kürze stattfinden.

Die Deichrichter.

In den nächsten Tagen letzte Sendung

Pflanzschalotten

eintreffend.

Hd. C. Antes, Leer i. D.

Die amtliche

Annahme- und Ankaufsstelle

für

Häute und Felle

jedlicher Art

Julius Müller, Leer

Jehn Nr großes Stück Sand in Loga zur Benutzung kostenlos abgegeben. Zu erfragen Loga, Roter Weg 15.

Suche schwere bis mittelschwere gute hochtragende u. frischmilchige — sowie bis etwa Juni austragende —

Rübe und Rinder

ferner große Anzahl guter guster Fettweiber und tragender

Weidelähe und Rinder

Abnahme sofort. Ellangebote erbeten an

H. Vosberg, Irbrove.

Fernruf 65.

Leda-Deichacht.

Die Deiche müssen bis zum 27. April von angesehmen Theet gereinigt sein. Bis dahin müssen auch die durch Hochwasser entstandenen Schäden an den Deichen oberhalb Schmerzgebühren ausgebessert werden. Es wird bemerkt, daß die Ausbesserungsarbeiten wegen der vorliegenden Gefahr bei Nichtausführung sofort auf Kosten der Pflichten vergeben werden.

Die Deichrichter. Vertausche eine hochtragende Stute gegen gutes Arbeitspferd. H. Olfmanns, Emden-Wolthufen, Dorfstr. 19.

Verdingung.

Folgende häußlichen Unterhaltungsarbeiten sollen ab 1. Mai 1940 für die Dauer des Krieges, mindestens aber bis zum 30. April 1941, in je zwei Loten vergeben werden:

1. Erd- und äußere Entwässerungs-Mauer-, Fuß- und Stütz- und Estricharbeiten; Beton- und Eisenbetonarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.
3. Tischler-(Schreiner)-Arbeiten, Schlosser-(Beschlag)-Arbeiten
4. Klempner-, Bez- und Entwässerungsarbeiten und Gasleitungen, Blühhühnlagern.
5. Glaser-, Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten.
6. Elektrische Anlagen.

Angebote sind bis zum Sonnabend, dem 20. April 1940, mittags 12 Uhr in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift:

„Auswahl von Bauunterhaltungsarbeiten“ bei der Marine-Standortverwaltung, Zimmer 36, abzugeben. Ausschreibungsunterlagen sind täglich von 8—12 Uhr dort kostenlos erhältlich.

Die Öffnung der Angebote erfolgt Sonnabend pünktlich 12.30 Uhr im Zimmer 36 der Standortverwaltung. Marine-Standortverwaltung.

Denk an die Verdunkelung Eurer Wohnungen

Staatl. Gesundheitsamt Leer

Am Dienstag, dem 16. April, finden in Hollen und Stiefelkamperfehn wieder kostenlose ärztliche

Mütterberatungen

statt. In Hollen um 15 Uhr, in Stiefelkamperfehn um 16.30 Uhr.

Staatl. Gesundheitsamt Leer

Am Mittwoch, dem 17. April 1940, finden wieder folgende kostenlose ärztliche

Mütterberatungen

statt: in Ottenhausen um 13 Uhr; in Dittmannsfehn um 13.45 Uhr; in Stapel um 15 Uhr; in Großlobdenum um 16 Uhr; in Remels um 17 Uhr.

NSD-Kreisamtsleitung sucht in zentraler Lage Leer

leere Räume

zur Einrichtung von Hilfsstellen.

Alle Sorten

Taschenlampen-Batterien

gegen Bedarfschein.

Bernh. Wöhlens, Leer, Am Bahnhof.

Reichsnährstand Kreisbauernschaft Leer

Bauern und Landwirte!

Die für das Jahr 1940/41 erforderlichen weiblichen Arbeitsträfte sind umgehend beim Arbeitsamt Leer anzufordern. Kreisbauernschaft.

Evangel. reform. Gemeinde Leer

Wiederbeginn des Konfirmandenunterrichts

Dienstag 5 Uhr: Sämtliche Vorkonfirmanden, Mädchen und Knaben beider Bezirke. Donnerstag Konfirmanden beider Bezirke: 5 Uhr: Mädchen. 6 Uhr: Knaben.

Biete an:

Echte „Wiener“ Feuerzeuge

in mehreren Preislagen.

Bernh. Wöhlens, Leer.

Graphologin Buchner

Aurich (Ostr.)

Lüchtenburgerweg Nr. 6

Fernruf 663.

- Charakter- Eignungs- Zuverlässigkeitssprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, 1. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zellen Tintenschrift und Geburtsdatum
- Täglich 9—1 und 6—8 Uhr. Mündl. 3 RM. schriftl. 5 u. 10 RM.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden kräftigen

Töchterchens zeigen hocherfreut an

Alfred Mülder und Frau

Rudolfine, geb Trettn

Leer, den 15. April 1940

Jann Mauson

Meta Mauson

geb. Hippen

Bermählte

Beenhufen, den 11. April 1940

Ihre am 12. April 1940 in Bagband vollzogene Vermählung geben bekannt

Erich Janssen

Chelina Janssen

geb Meinen

Stidhufen/Beide

Für die mir zu meinem 50jährigen Arbeitsjubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlich.
Legu. Hindert Mülder.

Leer (Ostfriesland), 13. April 1940. Ulrichstraße 41.

Heute in früher Morgenstunde ist nach länger, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna

Margaretha Meenenga

geb. Olfmanns

in ihrem 57. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Eilrich Ludwig Meenenga

Reichsbahn-Oberinspektor i. R.

Enno Ludwig Meenenga

und die nächsten Angehörigen.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 17. April 1940, um 3 Uhr statt. Trauerandacht eine halbe Stunde vorher. Von Belleidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nüttermoor, den 13. April 1940.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem Kranksein, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, der

Landwirt

Heere Efkes

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Töbke Efkes

geb. Gronhoff,

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 17. April 1940, nachmittags 2 Uhr.

Detern, den 15. April 1940.

Nach kurzer heftiger Krankheit nahm der Herr unsern heißgeliebten Sohn und Bruder

Jürgen

zu sich in sein Himmelreich. Fast 7 Monate war er unsere Herzensfreude.

In unsagbarem Schmerz

Jürgen Müürmann und Frau

Trientje, geb. Kretzmer

nebst Kindern und Angehörigen.

Ruhe sanft!

Du warst des Vaters Stolz, Der Mutter Freude, Gott aber liebt Dich mehr als alle beide!

Beerdigung Mittwoch, den 17. April, nachmittags 2½ Uhr. Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Staff Karten.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter danken wir allen herzlich.

Geschwister Kramer

Loga, den 12. April 1940.